

Otto Bader

Straßdorfer Schulchronik
1945 - 1991

Frauen im Lehrberuf ?

Borurteile um die Jahrhundertwende



Borurteil I : Die Frau ist der Berufsausübung förperlich, geistig und nerdlisch nicht gewachsen.

„Mädchen, die mit 20 Jahren in blühender Schönheit in ihr Amt treten, sehen schon nach einer Arbeit von 6 – 8 Jahren wie ganz verblühte Junfern aus. Im Alter von 30 bis 35 Jahren, wenn der Jüngling im Lehrberuf erst recht zu leben und der durch ernste Studien und Borarbeiten erlangten Kraft sich recht zu freuen beginnt, sind die Lehrerinnen oft bereits ganz gebrochen, nerdlisch, leidend, beständig kränzlich und erfüllen ihre Pflichten ohne Freudeit unter inneren Qualen. Mit 40 Jahren haben fast alle ohne Unterchied mit beständigen Siechtüm zu kämpfen, so daß ihr Leben von dieser Zeit an als ein im Grunde trauriges bezeichnet werden muß.“ (1898)

Borurteil II : Nur dem Mann gebührt eine Stellung in der Öffentlichkeit.

„... der Mann ist der Erhalter und Fortsetzer der Kultur. Alle Gebiete des öffentlichen Lebens, die dem Kulturfortschritte dienen, sind sein Sättigkeitsbereich; nichin gehört ihm auch die Schule.“ (1916)

Borurteil III : Der männliche Lehrer ist geeigneter für die Erziehung der Mädchen.

„... nur der Mann das Weib erziehen kann. Er weiß es besser als sie selbst, welche Eigenschaften ihm am besten gefallen, am wünschenswerthesten sind, welche die notwendigen Ergänzungen seiner eigenen Natur bilden.“ (1896)

Sprichwörter im Schulmuseum Weiler

Im Schlafzimmer von 1800:

Eine Gardinenpredigt halten

Etwas auf die hohe Kante legen

Auf den Hund kommen

Klosterschulen:

Tabula rasa machen

Ein Buch aufschlagen

Schulweg:

Etwas auf dem Kasten haben

Mädchenbildung:

Jemanden durchhecheln

Einen Riffel bekommen (?)

Fahrt ins Blaue

Vom Fleck weg heiraten

Sie kommt nicht vom Fleck (?)

Jemanden durch die Mangel drehen

Esszimmer:

Blau sein

Blau machen

Blauer Montag

O T T O B A D E R

S T R A S S D O R F E R
S C H U L C H R O N I K
1 9 4 5 - 1 9 9 1

Inhalt

	Seite
Ende und Neuanfang 1945	2
Schulhausneubau 1953/54 und Bau der Turnhalle 1954 - 56	16
Weiterentwicklung der Volksschule	20
Die Hauptschule	21
Römerschule Grund- und Hauptschule Schw.Gmünd-Straßdorf	27
Zeittafel	37
Lehrerinnen und Lehrer der Straßdorfer Schule seit 1945	41
Schulstatistik	43
Quellen und Bildnachweis	47
Anhang: Originalfotos	48
Zeitungsartikel, Programme, Reden u.a.	71

Ende und Neuanfang 1945

Der Krieg näherte sich seinem Ende. Es fehlte an allem. Der erste Erlaß von Kultminister Mergenthaler im neuen Jahr 1945 brachte Richtlinien für die Ansetzung von Kohlenferien: "Es müssen einige geeignete, womöglich heizbare Räume in Schulhäusern, Rathäusern, Fabriken, Wirtshäusern usw. ausfindig gemacht werden, in denen die Schüler einige Male in der Woche zum Empfang und zur Durchsicht von Hausaufgaben sich versammeln können. Die Schüler und Schülerinnen, die über 10 Jahre alt sind, haben sich während der Zeit, in der sie von der Schule nicht in Anspruch genommen werden, der Hitlerjugend zu besonderem Einsatz nach Bestimmungen des Bannführers zur Verfügung zu stellen." Bezirksschulrat Traa fügte in seinem Rundschreiben vom 19. Februar dazu: "Zur Einsparung von Brennstoffen ist es ganz selbstverständlich, daß mit Vorzug auch nachmittags bis zum Eintritt der Dunkelheit in den Schullokalen gearbeitet wird. Wenn ein Lokal von der Sonne beschienen wird, kann die Heizung jetzt schon erfahrungsgemäß ganz gespart werden. Wo es möglich und nötig ist, soll der Lehrer auch einmal einen Schüler aufsuchen und ihm Aufgaben stellen, nachhelfen usw. oder Schüler zu sich in die Wohnung kommen lassen. Jedenfalls hat sich nun unverzüglich jede Schulleitung anzustrengen, die Schule mehr und mehr in vollen Gang zu bringen, als lebens- und kriegswichtige Aufgabe. Und jedes Haus kann seinen Willen zur Kultur und Bildung dadurch zeigen, daß es heutzutage zur Schulheizung selbst beisteuert." Die Meldungen über das Ergebnis der Sammlung von Tee-, Heilkräutern und Wildfrüchten wurde vom Kreissachbearbeiter angemahnt. Im Februar war der Jahresbeitrag für den Unterrichtsfilm zu kassieren, 0,80 RM pro Schüler. Die auf gekommenen Beträge mußten am 15. Februar beim Reichserziehungsministerium in Berlin sein. Die Klassen waren überfüllt, zu den noch geburtenstarken Jahrgängen kamen die Kinder der aus den Städten Evakuierten. Die meisten Lehrer waren zum Militär eingezogen. Der bereits 1937 pensionierte Oberlehrer Lorenz Betz war, über 70-jährig, wieder im Schuldienst. Plötzliche Angriffe von Tieffliegern und Jagdbombern und massierte Bombenangriffe veranlaßten den Minister, eine "Anpassung des Schulunterrichts an die verschärfte Luftkriegslage" anzuordnen: "Auswärtige Schüler sollen daheim bleiben, der Lehrer soll zu ihnen kommen, die Klassen sollen in kleinen Gruppen aufgeteilt auch in Wohnräumen von Erziehungsberechtigten Schichtunterricht erhalten." Am 22. März schrieb der Bezirksschulrat: "Mit wachsendem Tag sind die Schulzeiten noch weiter auszudehnen, z.B. haben wir hier in Gmünd den Unterricht täglich schon bis gegen 18 Uhr ausgedehnt. Erfahrungsgemäß kann man in den späten Nachmittagsstunden sehr

ruhig arbeiten." Mit dem ruhigen Arbeiten wird es jedoch nicht viel gewesen sein. Über die Belästigung durch feindliche Flieger in Straßdorf und über die Schulverhältnisse im Frühjahr 1945 schreibt Adolf Hägele: "Schon Ende 1944 konnte auf der Strecke Gmünd-Göppingen kaum noch ein Zug fahren. .. Im Frühjahr 1945 wurden auch Einzelpersonen auf den Feldern und Straßen angegriffen. So erzählen die früheren Schülerinnen der Metlanger Schule Käthe und Anni König, die in den letzten Kriegsmonaten die Schule in Straßdorf besuchen mußten, daß sie öfters auf dem Schulweg vor den Jabos in den Straßengraben und Hecken zwischen Straßdorf und Metlangen Zuflucht suchen mußten. ... Als Oberlehrer Vesemayer im Juni 1944 plötzlich verstarb, war der Mangel an Lehrern so groß, daß die Schule Metlangen aufgelöst und in Straßdorf Schichtunterricht eingeführt wurde. Oberlehrer Fraidel und Fräulein Zumbühl unterrichteten die Kinder im alten Schul- und Rathaus. Der Schulsaal im anderen Gebäude war von Soldaten belegt. Somit war von Januar ab der ganze Unterricht im alten Schulhaus, der bis zum Einmarsch der Amerikaner laufend durch Fliegeralarm unterbrochen wurde. Die Schüler wurden dann nach Hause geschickt oder mußten den Brauereikeller beim Kronenwirt, den Keller des Adlerwirts oder die Luftschutzbaracke in Kappers Garten aufsuchen. Des weiteren wurde der Unterricht empfindlich gestört durch außerschulische Tätigkeiten, die von den Schülern auf Befehl der Partei verrichtet werden mußten. So mußten sie Holz spalten und aufräumen für alte Leute, verschiedene Teesorten sammeln, feindliche Flugblätter einsammeln, Suchen der für Fliegerangriffe wichtigen feindlichen Staniolstreifen, Absuchen der Felder nach Kartoffelkäfern." In den letzten Kriegswochen hörte jeglicher Unterricht auf. Die Schule Straßdorf wurde am 18. April geschlossen. Am 20. April drangen die ersten Panzer der 7. AS-Armee aus Richtung Schwäbisch Hall kommend nach Schwäbisch Gmünd vor. In der Nacht zum 22. April, das war der Weiße Sonntag, besetzten sie Straßdorf und drangen noch am gleichen Tag nach Rechberg vor.

J. Waldenmaier, der neue kommissarische Kreisschulrat, gab in seinem ersten Anweisungsschreiben vom 8. Juni 1945 u.a. bekannt, daß keine Schule beginnen darf, bevor die Militärregierung die Genehmigung zu ihrer Eröffnung erteilt. Am Ende des Schreibens stand: "This Letter has been approved by Military Government. Dieses Schreiben ist von der Militärregierung bewilligt worden." Für die Eröffnung der Schulen mußten noch einige Voraussetzungen geschaffen werden. Die **Entnazifizierung** der Lehrpersonen begann. Bis Ende Juni mußten der Militärregierung umfangreiche Personalfragebogen vorgelegt werden. Anzugeben waren u.a. Gründe für die

Mitgliedschaft in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und für den Eintritt in die Parteiformationen SS, SA, Hitlerjugend usw. sowie Tätigkeiten hierin. Alle **Literaturwerke des Dritten Reiches** waren zu sammeln und zu lagern. Dazu gehörten Werke der nationalsozialistischen Propaganda, Werke, die dem preußischen wie dem deutschen Militarismus das Wort redeten, antifranzösische Werke, die anti-alliierten Werke und alle Bücher, die das Leben und die persönliche Tätigkeit Hitlers und aller nationalsozialistischen Führer betrafen. Es war der strengste Maßstab anzulegen. Selbst ein vollständig neutral gehaltener Briefsteller, der auch nur einmal die Grußformel "Heil Hitler" anwandte, war unverkäuflich und abzuliefern. Der amerikanische Offizier für das Erziehungswesen, H. Robinson, verlangte **Stoffpläne** in englischer Sprache, **Stundenpläne**, Listen von erlaubten **Lehrbüchern und Lehrmitteln** und die Beantwortung eines umfangreichen Fragebogens über den Stand und die derzeitige Benützung der **Schulgebäude** und **Klassenzimmer**. Sämtliche **Schulbücher**, die zuletzt noch im Gebrauch waren, mußten, mit dem Namen des Eigentümers versehen, eingesammelt und in einem besonderen Raum gelagert werden. Desgleichen waren die aus den Lehrer- und Schülerbüchereien ausgeschiedenen Bücher unter Verschuß zu nehmen. Sie wurden später auf dem Schulhof verbrannt. Die von der amerikanischen Militärregierung gelieferten Schulbücher wurden kostenlos den Schulen überlassen, die sie wiederum leihweise an die Schüler zur Verteilung brachten. Auf je drei Schüler kamen zunächst zwei Bücher. Sie dienten dem Notgebrauch und waren solange zu benutzen, bis Deutschland selbst bessere Schulbücher hervorbringt. Die Benützung älterer Schulbücher war vorläufig gestattet, zuvor hatte jedoch der Klassenlehrer in sämtlichen Exemplaren mißliebige Bilder zu übermalen oder zu überkleben, die anstößigen Texte zu überkleben oder herauszuschneiden. Geschichtsbücher mit dem Erscheinungsjahr nach 1933 waren grundsätzlich verboten. Man hatte sich an den **Lehrplan** von 1928 zu halten und mit dem Geschichtsstoff von Christi Geburt bis Rudolf von Habsburg zu beginnen. "Zwar wird es notwendig, ja sogar unerlässlich sein", schrieb der Schulrat, "sich gelegentlich auch mit den Ereignissen der jüngsten Zeit und der Gegenwart auseinander zu setzen".

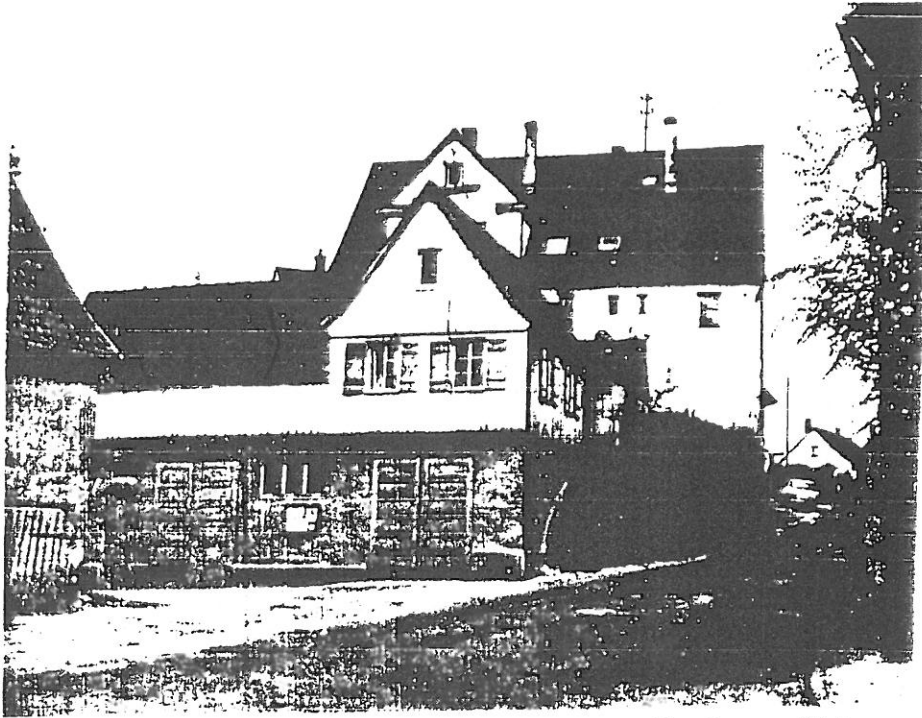
Zur Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln und Getränken und weil die ausländischen Bezugsquellen weiterhin nicht zugänglich waren, wurden im Spätsommer 1945 Schüler unter Führung von Lehrern oder sonstigen fachkundigen Personen für die **Sammlung von Heilpflanzen und Teekräutern** eingesetzt. Dies war umso leichter möglich, solange der Unterricht noch nicht begonnen hatte. Das gesammelte Gut wurde getrocknet und an die Firma

Erwin Bürger in Straßdorf angeliefert. Diese stellte das Packmaterial und sorgte für den Abtransport.

Es gab **zwei Schulhäuser** in Straßdorf. Das alte Schul- und Rathaus, Lindenstraße 20, war 1823 erbaut worden. Rechts über dem Eingang war zu lesen: "Von der Gemeinde zum Wohl und Bildung der Jugend MDCCCXXIII". Bis zum Bau der Schule in Reitprechts im Jahre 1902 gingen auch die Schüler von Metlangen und Reitprechts hier in die Schule. Im Erdgeschoß befanden sich drei Klassenzimmer, oben links wohnte Oberlehrerin Maria Zumbühl, rechts in der ehemaligen Dienstwohnung des im Juni 1944 verstorbenen Oberlehrers Vesenmayer kampierten amerikanische Besatzungssoldaten. Die Gemeindeverwaltung war 1937 in das neuerbaute Rathaus gegenüber der neuen Kirche umgezogen, benützte aber die Räume im 2. Stock weiterhin als Registratur. Hinter dem Haus waren die völlig ungenügenden und unhygienischen Schüleraborte, dahinter der Ortsarrest, darüber im Dachraum lagerten die Hafervorräte für die Farrenhaltung. 1970 wurde das alte Schul- und Rathaus völlig abgerissen, um dem Hochhaus Einhornstraße 1 und der neuen Durchgangsstraße Platz zu machen. Neben der alten Kirche und dem Schloßchen war es für fast hunderte Jahre der stattichste Bau und das Zentrum der Kommune gewesen. Aus dem Pumpbrunnen an seiner Westseite, bei der Linde, holten sich in früheren Zeiten die Straßdorfer ihr Wasser.

Das zweite Schulhaus, heute Elektro-Fetzer, Einhornstr. 14, hatte nur 1 Klassenzimmer. Hier waren Heimatvertriebene untergebracht. Dieses Gebäude, einst "Restauration zur Stadt Gmünd," vorher Zigarrenfabrik, wurde unter Schultheiß Xaver Bader von der Gemeinde erworben. Stadtwirt Albert Scherrenbacher, geb. 1869, erbaute dann 1911/12 an der neuen Bahnlinie Schwäb.Gmünd-Wäschenbeuren die heutige Gaststätte "Zum Bahnhof". Im Erdgeschoß wurde ein Schulraum mit Nebenraum eingebaut, im 1.Stock eine Lehrerdienstwohnung, die zuerst von der Familie Lorenz Betz und dann 1938 - 1955 von der Familie Eugen Fraidel bewohnt war. In dem kleinen Gebäude hinter dem Haus, wo Stadtwirt Scherrenbacher seinen Sprudel hergestellt hatte, wurden Schülertoiletten eingerichtet. Als 1954 das neue Schulhaus in Kappers Garten fertig war, wurde das Gebäude von Elektro-Fetzer erworben und umgebaut.

Das 1823 erbaute Schul- und Rathaus, Lindenstraße 20



Das Spritzenhaus mit Schlachtraum und das alte Schulhaus ~~von dem Abbau~~ von Süden
Abb. 1



Abb. 2
von Südwesten



Abb. 3, Originalfoto S. 48
von Norden

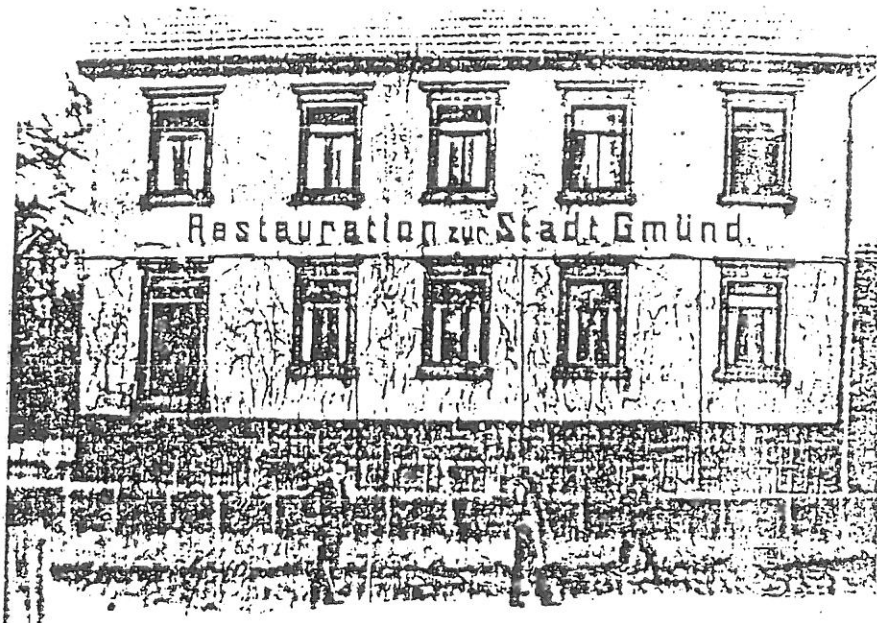


Abb. 4 S. 49

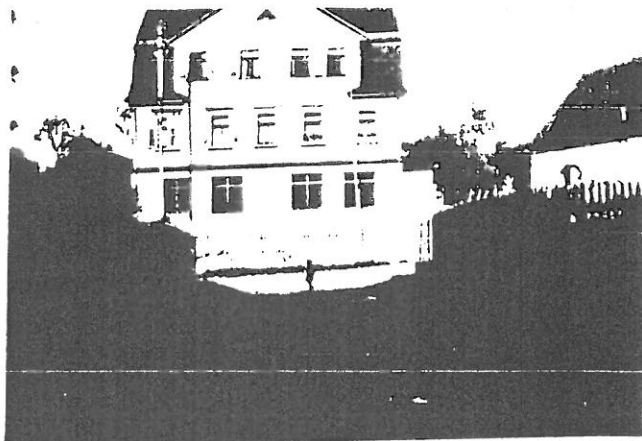


Abb. 5 S. 49

Schulhaus Betz/Fraidel von Westen



Die Einhornstraße
vor dem Ausbau
im Jahre 1969,
rechts das alte
Schulhaus Betz.

Abb. 6

Am Dienstag, 11. September 1945 war es dann so weit. Nach einem Schülergottesdienst nahm die Volksschule Straßdorf den Unterricht wieder auf. In die drei Räume im Schul- und Rathaus zogen 210 Schülerinnen und Schüler ein, davon 43 Flüchtlingskinder. Sie wurden zunächst von Fräulein Maria Zumbühl und Oberlehrer Lorenz Betz betreut. Pfarrer Geiger erteilte katholischen Religionsunterricht, Schwester Thesfreda weibliche Handarbeit. Am 10. Dezember kam der neuernannte **Schulleiter Hermann Stitz** und zog mit seiner Familie in die nun freigewordene Dienstwohnung ein.

Frau Maria Linxweiler war **Schulkehrerin**, sie hatte diese Aufgabe 1939 von ihrer Mutter Karoline Linxweiler übernommen. Es war nicht leicht, die Schulräume sauber zu halten. Der Schulhof, die Wege und Seitenstraßen waren nicht geteert und so brachten die Schüler, bis zu 70 in einer Klasse, mit ihren zum großen Teil genagelten Schnürschuhen eine Menge Dreck mit ins Haus. Reinigungsmittel waren noch lange nach Kriegsende Mangelware. In seinem Bericht zur Hauptprüfung im Jahre 1948 schrieb der Schulleiter: "Das Fehlen von Besen ist sehr mißlich. Die Putzfrau muß schon wochenlang mit dem Kehrwisch reinigen." Die Fußböden wurden von Zeit zu Zeit geölt, meist über die Ferien. So entstand der typische Schulgeruch, den schon Eltern und Großeltern aus ihrer Schulzeit in Erinnerung behalten haben. Die Schulkehrerin hatte besonders im Winter harte Arbeit zu verrichten: In aller Frühe Schnee räumen, Holz und Kohle schleppen, um 5 Uhr die Öfen anheizen. Streichhölzer waren Mangelware. Man mußte sich behelfen. Man entzündete einen Streifen Papier an einer elektrischen Heizspirale und mußte dann aufpassen, daß man sich auf dem Weg von der einzigen Steckdose bis zum Ofen nicht die Finger verbrannte. Doch für die Arbeit und Mühe einer Schulkehrerin gab es 40 Reichsmark Monatslohn.

Die Ernährungslage war noch schlimmer als während des Krieges. Es war für viele Kinder eine Wohltat, als 1946/47 die **Hoover-Speisung** eingeführt wurde. Sie hatte ihren Namen von Herbert Hoover, der 1929 - 1933 Präsident der USA war und bereits nach dem 1. Weltkrieg ein Hilfsprogramm für Kinder in Mitteleuropa durchführte. Seiner Initiative war auch die zusätzliche Speisung bedürftiger deutscher Schulkinder von 1946 - 1949 zu verdanken. Im Schuljahre 1946/47 kamen in Straßdorf 70 Schülerinnen und Schüler in den Genuß dieser zunächst kostenlosen Speisung. Es waren die Kinder, deren Eltern nicht Selbstversorger oder Teilselbstversorger waren. Sie brachten jeden Tag ihr Eßgeschirr mit in die Schule. Altlammwirtin Anna Maurer war von der Gemeinde mit der Zubereitung beauftragt. Sie kam mit ihrem Warmhalte-kessel zur Pause auf den Schulhof oder in das Lokal der Oberklasse, die Schüler stellten sich in der Reihe auf, die Lehrer halfen beim Austeilen.

Es gab Grieß- und Haferflockenbrei, einmal in der Woche gab's Kakao und einen weißen Wecken, manchmal auch Datteln oder Schokoladestollen. Die Schüler wurden jeden Monat gewogen und gemessen. Ab Frühjahr 1947 war dann die Schülerspeisung nur noch für Kinder in Gemeinden mit über 10.000 Einwohnern und in kleineren Gemeinden nur für Kinder, deren Gewicht 10% unter dem Standardgewicht lag, vorgesehen. Der Gemeinderat hat daraufhin folgende Resolution gefaßt: "Die derzeitige schlechte Ernährungslage ist besonders für die heranwachsenden Kinder von großem Schaden, wenn sie nicht mit zusätzlichen Lebensmitteln versorgt werden. Die hiesige Gemeinde ist eine Arbeiterwohngemeinde. Die meisten Kinder kommen also nicht in den Genuß der erhöhten Rationen der Selbstversorger. Das Bezirksschulamt wird deshalb ebenso dringend wie höflich gebeten, bei den zuständigen Stellen vorstellig zu werden, daß die Schülerspeisung auch auf die Schüler der Arbeiterwohngemeinden, soweit sie nicht zu den Selbstversorgern oder Teilselbstversorgern zählen, sondern Normalverbraucher sind, ausgedehnt wird. Die Unterernährung dieser Kinder ist nun in gleichem Maße vorangeschritten wie in den Städten." Im Prüfungsbericht der Schule von 1948 lesen wir: "Die Schulspeisung wird als große Wohltat angesehen. Die Mitarbeit der Schüler im Unterricht hat sich seit der Schülerspeisung, namentlich in den letzten Vormittagsstunden, gebessert."

Das Schulamt berichtet 1946 von einer katastrophalen Schuhnot: "Viele Kinder konnten im vergangenen Winter wegen mangelhaften Schuhwerks den Unterricht nicht besuchen." Am 13.12.1946 richtete der Bezirksschulrat folgendes Schreiben an das Kreiswirtschaftsamt Schwäbisch Gmünd: "Eben ist Herr Georg Maier, wohnhaft in Straßdorf, Brühlstraße 206, auf dem Bezirksschulamt und bringt vor, daß er schon dreimal Antrag auf Zuteilung von 1 Paar Stiefel (Größe 35) beim Bürgermeisteramt Straßdorf gestellt habe und zwar handelt es sich hier um Schuhe für seinen Sohn Georg, geboren am 31.8.1938. Die bisher notdürftig instand gesetzten einzigen Paar Schuhe sind nicht mehr ausbesserungsfähig, weshalb der Junge den Schulunterricht nicht mehr besuchen könne. Nachdem heute der Bürgermeister von Straßdorf Herrn Maier gegenüber erklärte, er sei außerstande in der nächsten Zeit einen Bezugsschein auszuhändigen, so bittet das Bezirksschulamt das Kreiswirtschaftsamt angesichts der besonderen Notlage, um Gewährung eines Bezugsscheines." Es ist nicht überliefert, wann der Schüler zu neuen Schuhen gekommen ist.

Es dauerte lange, bis die Schüler das notwendigste **Lernmaterial** bekamen. Im Oktober und November 1946 schrieb der Schulrat: "Eingetretener neuer Schwierigkeiten wegen kann der Termin für eine Lieferung von Schreibtafeln noch nicht angegeben werden; jedoch will das Kultministerium jetzt energisch auf die Lieferung drängen. Die neue Fibel und die neuen Lesebücher sind im Druck. Wenn keine weiteren Schwierigkeiten kommen, werden sie bis Weihnachten in den Händen der Schüler sein. Die vor einem halben Jahr bestellte Sendung Schieferstifte (Milchgriffel) ist jetzt beim Bezirksschulamt eingetroffen. Die Griffel für Ihre Schule können zum Preis von 10 Rpf. je Stück überlassen werden. Bitte Verpackungsmaterial mitbringen."

Neue Aufgaben kamen auf die Schule zu. Angesichts des stark zunehmenden Straßenverkehrs verlangte die Militärregierung gleich 1945, daß die ganze Schuljugend sofort und immer wieder über die **Verkehrsregeln** belehrt und praktisch unterwiesen wird.

Nachdem in der französischen Besatzungszone der französische, in der russischen Zone der russische Unterricht in der Volksschule Eingang gefunden hatte, mußte im Herbst 1946 auf Anordnung der Amerikanischen Erziehungskommission für die ordentlich begabten Schüler und Schülerinnen des 7. und 8. Schuljahrs in der amerikanischen Zone **Englischunterricht** eingeführt werden. Es war eine Stunde in der Woche dafür vorgesehen. Dieser Unterricht verfolgte ein bescheidenes praktisches Ziel: Die Schüler sollten von dem, was sie in der englischen Sprache hören und sehen, das Allernotwendigste verstehen und gegebenenfalls behelfsmäßig kleinste Auskünfte erteilen können. Da von den Lehrkräften niemand diesen Unterricht erteilen konnte, wurde die Oberschülerin Brunhilde Stitz vom Bezirksschulamt vorläufig damit betraut. Im Herbst 1948 wurde der Englischunterricht wieder eingestellt, weil bei den Schülern kein großes Interesse mehr da war.

Nach 10-jähriger Pause fand am 7.6.1948 wieder eine **Hauptprüfung** statt, durchgeführt von Bezirksschulrat Waldenmaier. Bei der Prüfung waren auch Mitglieder des Ortsschulrats anwesend. Verkehrslärm und Staub von der Hauptstraße störten auch bei der Prüfung.

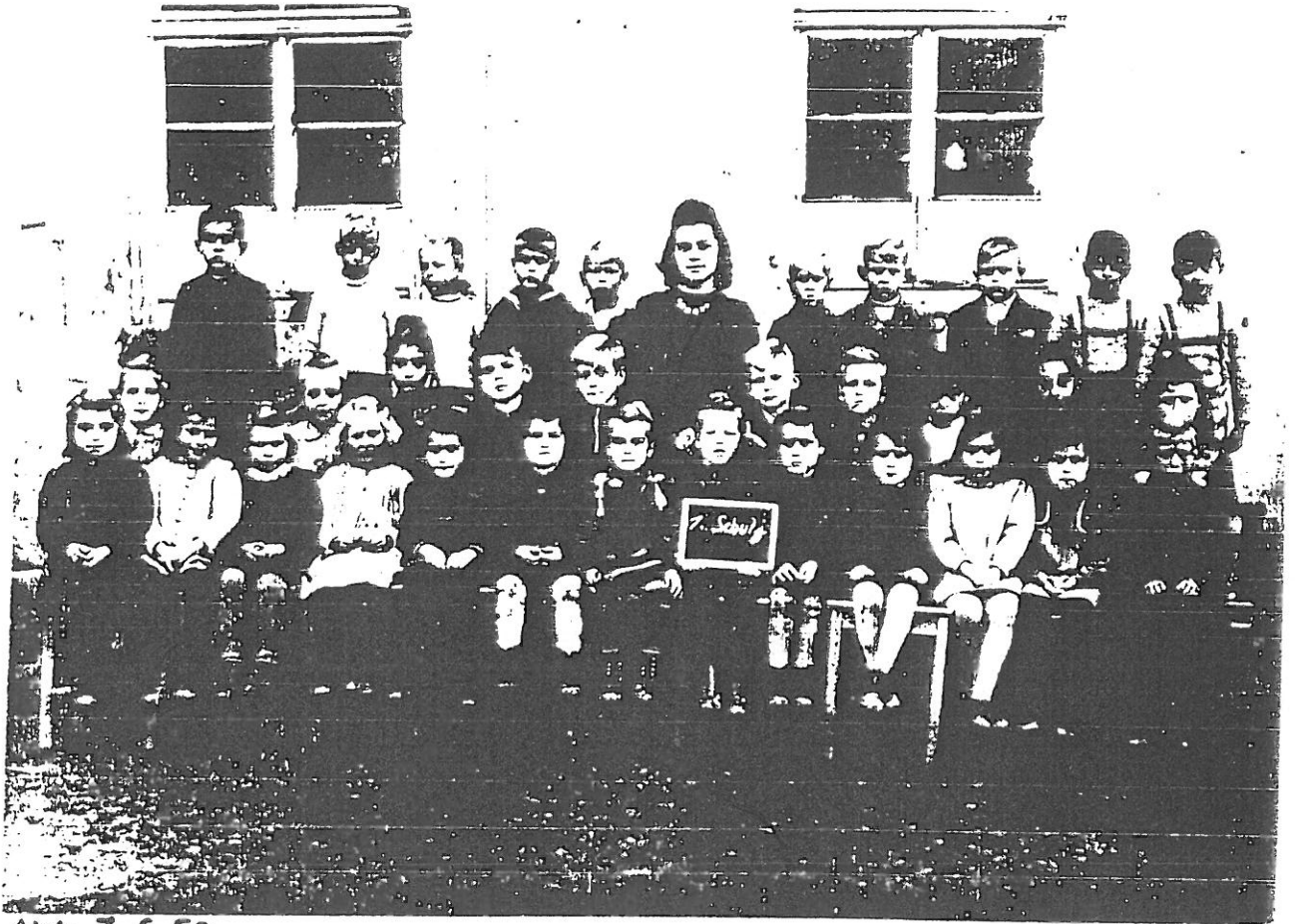


Abb. 7 S. 50

1. Schuljahr 1948 mit Lehrerin Elfriede Pfeiffer

von links nach rechts

hinten: Hans Mayhöfer, Karl Irdenkauf, Hugo Irdenkauf, Gottfried Scherrenbacher, Reiner Bidlingmaier, Frau Pfeiffer, Gerhard Baumgartl, Gerhard Nuding, Wolfgang Beißwenger, Siegfried Weber, Peter Weber

mitte: Renate Vogel, Lore Samsel, Gerda Weiß, Walter Stütz, Siegfried Hummel, Helmut Wick, Hans Hinderberger, Egon Hummel, Rita Seibold, Hannelore Wüst

vorne: Marlene Schleicher, Annemarie Balle, Rosemarie Beißwenger, Ida Bolsinger, Gerda Nußbaum, Inge Nowotny, Hildegard Hein, Gertrud Grupp, Traudl Reißmüller, Marliese Reißmüller, Doris Abt, Doris Wanner, Elisabeth Hegele.

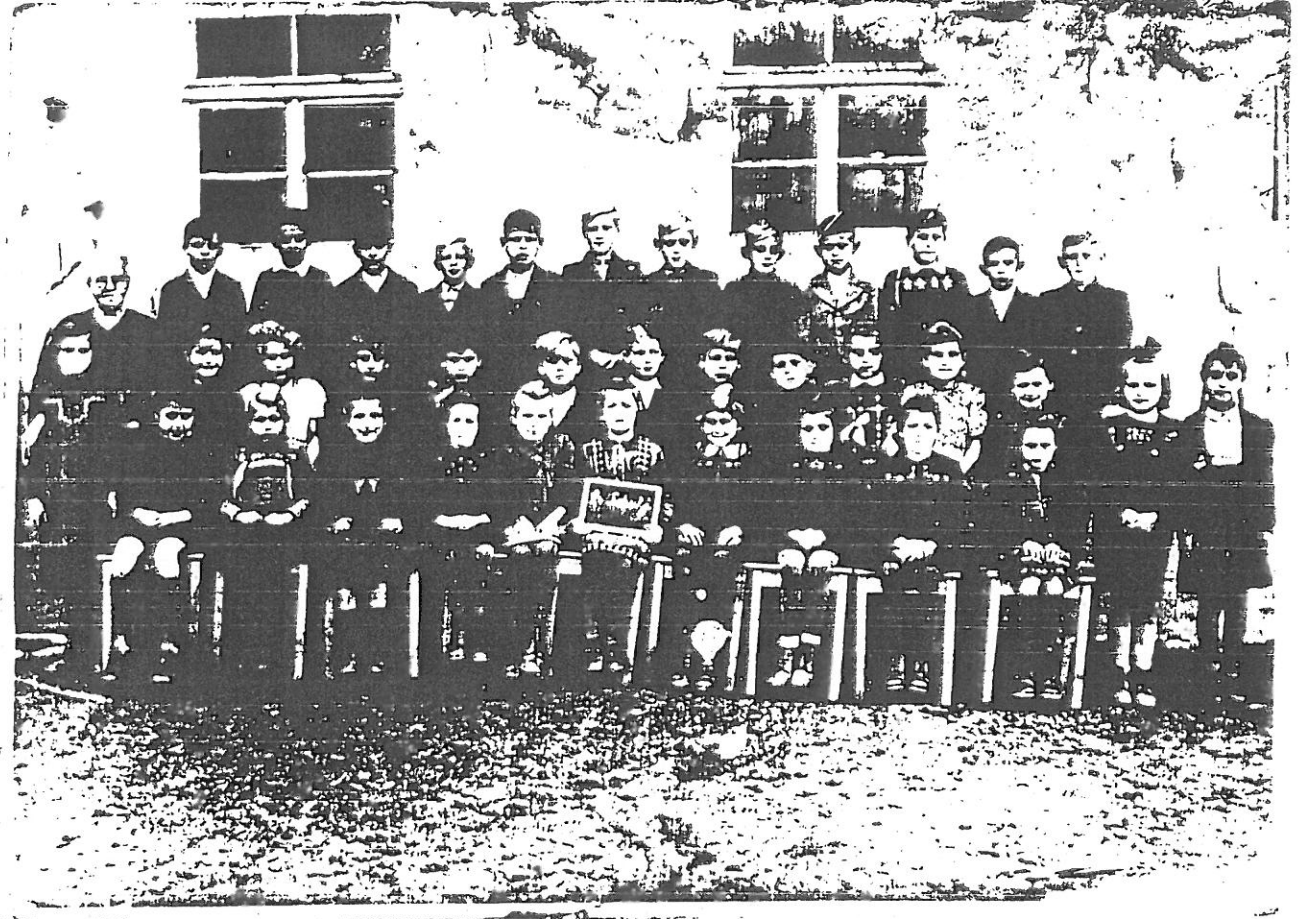


Abb. 8 S. 51

4. Schuljahr 1948 mit Lehrerin Maria Zumbühl

von links nach rechts

hinten: ^{Fusef}George Maier, Ernst Plass, Guido Kucher, Ferdinand Frick,
Albert Scherrenbacher, Jakob Frick, Ludwig Wiedmann, Wolfgang
Domhan, Kurt Wagenblast, Werner Wamsler, Harald Beißwenger,
Hermann Rommel

mitte: Hedwig Hlatschek, Sieglinde Veith, Nicole Vitry, Adolf Eigenberger,
Hans Weber, Hermann Hartmann, Erwin Hinderer, Adolf Pillbauer,
Hermann Weygold, Maria Krämer, Ingeborg Benz, Elisabeth Wanner,
Roswitha Kucher, Doris Schmid

vorne sitzend:

Erika Langner, Maria Scherrenbacher, Margret Strobel, Maria Schmid,
Hildegard Wittemer, Edda Kocheise, Inge Erwein, Maria Beißwenger,
Gertrud Maier, Herta Schreier.

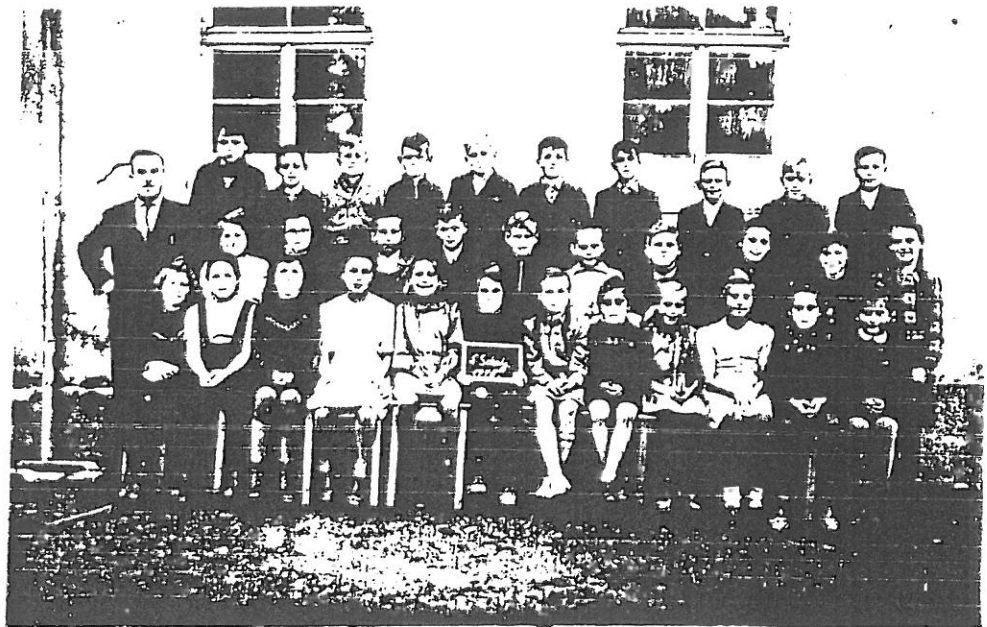


Abb. 9 S. 52

5. Schuljahr 1948 mit Oberlehrer Stitz

von links nach rechts

hinten: Helmut Kucher, Alwin Wilhelm, Karl Schreier,
Heinz Böhm, Rudi Gramlich, Georg Maier, Roland
Gölz I, Dieter Körner, Karl Merkle, Herbert
Reißmüller

mitte: Hannelore Kramer, Hilde Lackner, Arthur Wittemer,
Wolfgang Betz, Manfred Fox, Reinhard Faul, Roland
Gölz II, Toni Disam, Sonja Beißwenger, Mathilde
Maier

vorne sitzend:

Doris Veith, Antonie Klotzbücher, Anneliese Wiedmann,
Maria Heining, Anneliese Scherrenbacher, Anita Wingen,
Edith Knödler, Renate Beißwenger, Helga Wicker,
Gertrud Hummel, Johanna Nuding, Margit Kreuz.

Elternabende sollten der Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus dienen. Ab 1949 gab es einen **Elternbeirat**. Der Schuljahrsbeginn im Herbst wurde zunächst beibehalten. Im Jahre 1951 wurde dann wieder auf den Frühjahrsbeginn umgestellt, wodurch sich für 1951/52 ein Kurzschuljahr ergab. Ab Schuljahr 1950/51 galt der "**Entwurf eines Lehrplans für die Volksschulen in Württemberg-Baden**", erlassen von Kultminister Bäumler. Er sollte die geistige Grundlage für das zerstörte Schulwesen schaffen. Wenn auch die Voraussetzungen für seine Verwirklichung nicht überall gegeben waren, so war doch als Ziel festgeschrieben: Im 5. - 8. Schuljahr 3 - 4 Stunden freiwilliger Englischunterricht, 2 Stunden Gemeinschaftskunde, 2 - 3 Stunden Leibesübungen, 2 Stunden Werkunterricht für die Knaben, 2 - 3 Stunden (textile) Handarbeit für die Mädchen, und für die Mädchen im 8. Schuljahr 4 Stunden Hauswerk. In der Grundschule waren die Leibesübungen in den Gesamtunterricht integriert. Erziehungsziel war, "in jedem Kind den Grund zu einer sittlich-religiösen Persönlichkeit zu legen, die ein gutes Verhältnis zu ihren Mitmenschen findet." Vom 7. Schuljahr ab gab es eine **Schüler selbstverwaltung**. Die Durchführung des **Sportunterrichts** war schwierig, besonders bei schlechtem Wetter. Es gab keine Turnhalle und auch keinen geeigneten Turnraum. In seinem Rechenschaftsbericht für die Hauptprüfung im Jahre 1948 schrieb der Schulleiter: "Von November bis April ist nur gelegentlicher Turnbetrieb möglich. In dieser Zeit wird alle 3 Wochen das Hallenbad in Gmünd besucht, Schnitzeljagd durchgeführt, Skifahren, Skispringen, Rodeln, sofern es Schnee hat." Für das Grundschulturnen stellte Bürgermeister Beck 1952 einen Spielplatz in Kappers Garten zur Verfügung. Der **Hauswirtschaftsunterricht** für Mädchen fand in Waldstetten statt, in Straßdorf war keine Schulküche vorhanden. **Werkunterricht** war ohne Werkraum und ohne Werkzeug nicht möglich. Dann und wann durften die Buben etwas basteln. Nach der Währungsreform 1948 konnten nach und nach in bescheidenem Maß **Lehrmittel** beschafft werden.

Die Zeit bis 1953 war gekennzeichnet durch steigende Schülerzahlen und wachsende Schulraumnot. Schulleiter Stitz bemühte sich um weitere Lehrerstellen und um Schulräume. 1948 wurde die 4. Stelle errichtet und durch Frau Pfeiffer besetzt. Bis der Schulraum im "Schulhaus Fraidel" frei wurde, mußte ihre "fliegende Klasse 5/6" die vorhandenen 3 Räume im Schul- und Rathaus mitbenützen. Von den 87 Schülern der Oberklasse saß die Hälfte zu dritt in Zweisitzerbänken. 1950 genehmigte der Gemeinderat die 5. Lehrerstelle. Der bisher noch von der Gemeindeverwaltung belegte Raum im 2. Stock

wurde als Behelfsklassenzimmer eingerichtet. Der Unterricht wurde durch zunehmenden Verkehrslärm stark beeinträchtigt. Auf dem winzigen Schulhof unmittelbar an der Straße waren die Kinder mehr und mehr gefährdet. Die Hoffnung auf einen baldigen Schulhausneubau in Kappers Garten ließ die Notlage ertragen.

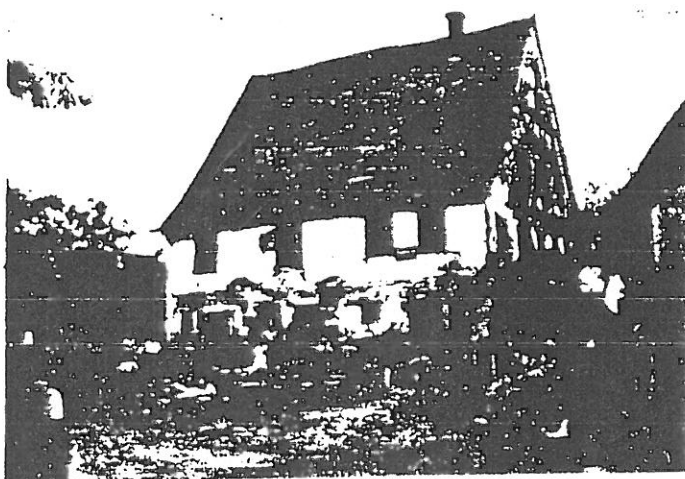


Abb. 10

Das alte Kappers Haus vor dem Abbruch 1950

In diesem Haus ist Pfarrer Augustinus H i e b e r am 15.02.1886 geboren. Priesterweihe am 13. Juli 1910. Vikar in Schramberg, Stuttgart Sankt Nikolaus, Expositurvikar in Stuttgart Herz-Jesu, Kaplan in Sankt Nikolaus. Stadtpfarrer in Göppingen ab 19 12 1926, Pfarrer in Merazhofen 8.6.1936, Bischöflicher Kommissär, Pfarrer i.R. 1.5.1967. Gestorben in Merazhofen am 4.1.1968. Er gilt als der Segenspfarrer des Allgäus.

Schulhausneubau 1953/54 und Bau der Turnhalle 1954 - 1956

Das Vorhaben ging rasch vonstatten. Bürgermeister Max Beck hatte bereits 1939 die günstige Gelegenheit einer freiwilligen Grundstücksversteigerung genutzt und einen Platz mitten im Ort und doch abseits vom Verkehr für den Bau einer Schule und einer Turnhalle erworben. Am 1. April 1953 wurde Dipl.Ing.Müller, Architekt in Stuttgart, mit der Planung beauftragt. Als ersten Bauabschnitt waren 5 Klassenräume vorgesehen. Da der Plan vom "Schulhaus-Müller" finanziell sehr günstig war, baute man auf der Westseite zwei größere Schulräume gleich dazu. Am 14. August war Baubeginn, am 18. November Richtfest und am Sonntag, den 29. August 1954 wurde das 325.000 DM - Projekt nach einer Bauzeit von 1 Jahr und 5 Tagen feierlich eingeweiht. Nun konnte man von den alten Schulgebäuden Abschied nehmen. Die Schüler sangen

"Schulhaus ade, scheiden tut weh,
aber dein Scheiden macht, daß mir das Herze lacht"

und dann marschierten sie zusammen mit der Musikkapelle hinüber zum neuen Schulhaus. Pfarrer Forner nahm die kirchliche Weihe vor und flehte den Segen des Herrgotts auf das Haus und die Schüler und Lehrer herab. Daß der christliche Geist, der im alten Schulhaus geherrscht habe, auch auf das neue übertragen werde, war sein Wunsch, dem sich Pfarrer Scheytt, Waldstetten, als Vertreter des evangelischen Bevölkerungsteiles anschloß. Es war ein großer Tag für die Gemeinde, besonders für die 230 Schülerinnen und Schüler, für Schulleiter Stitz und die Klassenlehrer Eugen Fraidel, Martha Schweizer, Friderike Nowak und Hans Braungart. Schwester Maria Regina freute sich über ihren Handarbeitsraum, Pfarrer Forner und Pfarrer Scheytt über das Religionszimmer. Die Vorhalle zum Haupteingang zierten zwei Freskenmalereien des jungen Gmünder Künstlers Sepp Baumhauer, Motive aus dem Aschenputtelmärchen. Im Erdgeschoß und im ersten Stock waren sieben Schulsäle, ein Lehrerzimmer und ein Lehrmittelraum vorhanden, im Kellergeschoß zwei kleine Werkräume und ein großer Duschraum, den die Schüler zu ihrer großen Freude nun jeden Freitagnachmittag benutzen durften. Die meisten Wohnungen hatten damals noch kein Badezimmer, Friseur Grau unterhielt eine öffentliche Badestube mit 3 Wannenbädern. Im rechten Winkel zum Hauptgebäude waren die Toiletten, eine kleine Pausenhalle und das Hausmeistergebäude angefügt, in das Hausmeisterin Theresia Hummel mit ihrer Familie einzog. Ihre Nachfolgerinnen waren ab 1965 Margit Heckel und ab 1972 Ursula Heeb.

Allzuviel Schmutz kann es in den neuen Räumen anfangs nicht gegeben haben. Der Schulhof war zwar ungeteert, doch Schüler und auch Lehrer trugen im Haus Pantoffeln, bis dann im Jahre 1959 nach Absprache im Ortsschulrat die Pantoffelpflicht abgeschafft wurde. Die Ausstattung der neuen Schule war spärlich. So stand z.B. in jedem Klassenzimmer zur Aufbewahrung der Hefte und sonstigen Schulsachen nur ein winziges Schränkchen zur Verfügung, und da dieses ohnehin an der Wand stand, hatte man auf eine Rückwand verzichtet. Man muß jedoch bedenken, daß dieser Schulhausbau, fünf Jahre nach der Währungsreform, für die damals rd. 2.200 Einwohner zählende Gemeinde eine enorme finanzielle Leistung darstellte, und daß man den nächsten Bauabschnitt, die **Turnhalle**, umgehend realisieren wollte. Mit den Bauarbeiten wurde noch 1954 begonnen und am 4. November 1956 konnte die Halle eingeweiht werden. "Der Gemeinde Straßdorf muß Anerkennung dafür ausgesprochen werden", so schrieb Bezirksschulrat Waldenmaier", daß sie als 1. Landgemeinde des Kreises Schwäb.Gmünd den Mut aufbrachte und außer den hohen Kosten für ein neues Schulhaus die Ausgaben für eine Turnhalle auf sich genommen hat."

Schulhauseinweihung am 29.8.1954

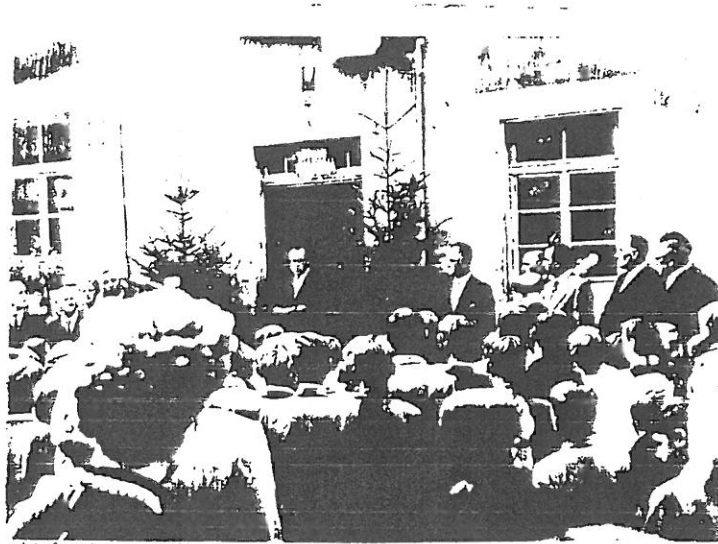


Abb. 11 S. 53

Abschied vom alten Schul- und Rathaus

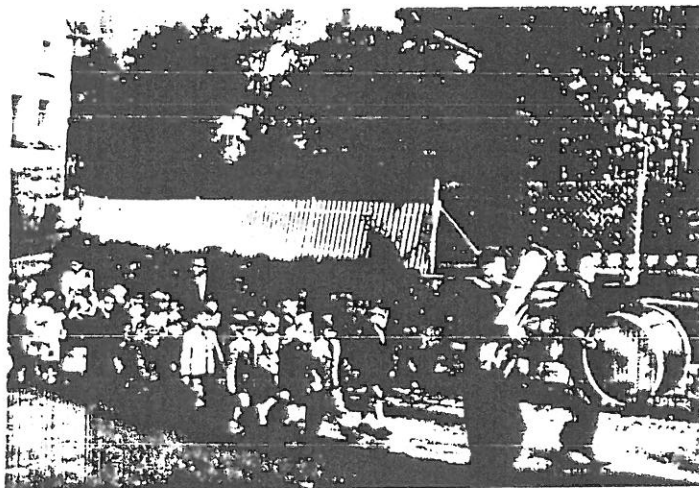


Abb. 12 S. 53

Auf dem Weg zum neuen Schulhaus

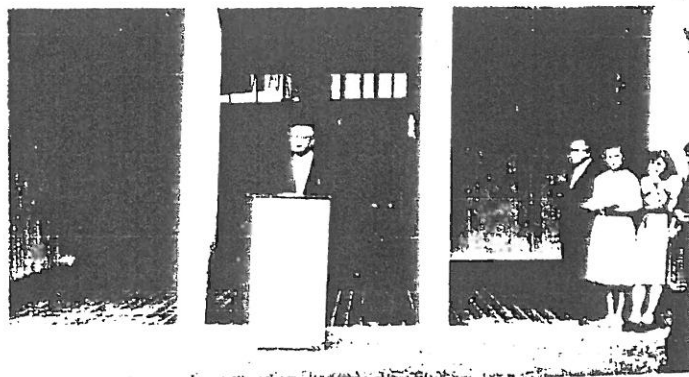


Abb. 13 S. 54

Bürgermeister Beck bei der Einweihung,

rechts Schulleiter Stitz *rechts der Frau Klara Köpfer*

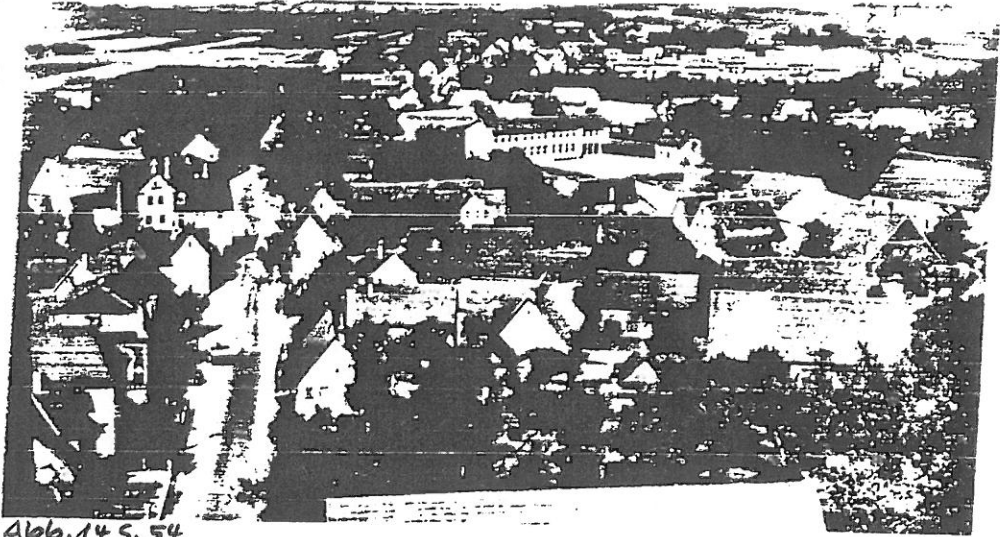


Abb. 14 S. 54

Straßdorf 1954 mit dem neuen Schulhaus

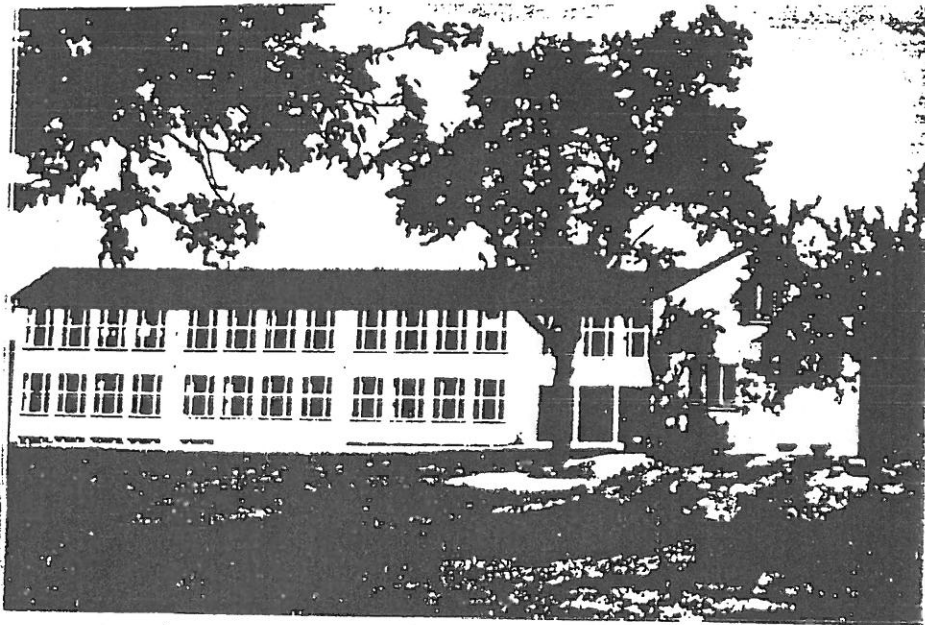


Abb. 15
S. 55

Das 1953/54 erbaute Schulhaus mit Hausmeisterwohnung



Abb. 16 S. 55

Die 1954 - 1956 erbaute Turnhalle

Weiterentwicklung der Schule

Unter Kultusminister Simpfendorfer trat mit Beginn des Schuljahres 1958/59 der "**Bildungsplan für die Volksschulen in Baden-Württemberg**" in Kraft. Nach Jahren des Übergangs erhielt unser junges Bundesland nunmehr einheitliche Richtlinien für die gemeinsame Bildungs- und Erziehungsarbeit der Volksschule in allen vier Landesteilen. Der Plan hatte die Absicht, die ernsthaften pädagogischen Erneuerungsbestrebungen zu unterstützen und sich die Erfahrungen der inneren Schulreform zunutze zu machen. So wurde dem Verlangen nach Stoffbeschränkung Rechnung getragen. Wichtiger als Vermittlung von Wissensstoff sei es, den Schülern das Lernen zu lehren und sie im Denken zu üben. Das Gewicht der musischen Fächer wurde verstärkt und ihre Bedeutung für die Entfaltung eines gemeinschaftsbildenden Schullebens besonders hervorgehoben. Der Auftrag der Gemeinschaftskunde im Rahmen der politischen Erziehung wurde berücksichtigt, die Belange der Mädchenbildung wurden stärker beachtet, Fragen der Ostkunde wie auch der Verkehrserziehung aufgenommen.

Die Schülerzahlen wuchsen stetig. Eine Reform der Volksschuloberstufe zeichnete sich ab. So dauerte es keine 10 Jahre, bis die Diskussion um den Bau eines weiteren Schulhauses begann. 1961 wurde die Schule 6-klassig, 1964 siebenklassig. Mit dem Schulverwaltungsgesetz von 1964 wurde die seitherige Form der Volksschule in Baden-Württemberg beseitigt, an ihre Stelle sollte die vierjährige Grundschule und die fünfjährige Hauptschule treten. Der Schulentwicklungsplan des Ministeriums sah für die Gemeinde Straßdorf eine eigene Hauptschule vor, die auch von den Schülern der Teilgemeinden besucht wird. Die Schule in Metlangen sollte für die Schuljahre 1 - 4 erhalten bleiben. Am 1. April 1965 wurde in Baden-Württemberg mit der Einführung der Hauptschule begonnen, in der Englisch als ordentliches Lehrfach vorgesehen war. Um von Anfang an allen Hauptschülern, vor allem auch auf dem Lande, Gelegenheit zum Erwerb guter und nützlicher Sprachkenntnisse zu geben, wurde dieser Unterricht im Auftrag des Kultusministeriums mit Hilfe des Rundfunks durchgeführt. Die Klasse 5 fing damit an. Jede 2. Stunde war **Radio-Englisch**. Es war jeweils eine 20-Minuten-Sendung, in der die Schüler mit dem "Radio-Teacher" ins Gespräch kamen.

Ab 1966 konnten Straßdorfer Schüler die **Mittelschule** in Schwäbisch Gmünd besuchen. Da in Bettringen eine zweite Mittelschule eröffnet wurde, waren in der Stadt Plätze frei, die für Schüler aus Straßdorf, Rechberg und Wißgoldingen bereitgestellt wurden.

Ab 1967 sollte in allen Bundesländern das Schuljahr jeweils wieder nach den Sommerferien beginnen. Durch diese Umstellung vom Frühjahr- zum Herbstbeginn ergaben sich zwei **Kurzschuljahre**, vom April bis November 1966 und von Dezember 1966 bis Juli 1967. Es mußte straff gearbeitet werden. Doch die **musische Bildung** kam nicht zu kurz. Aufnahme und Entlassung, Weihnachtszeit und Fastnacht boten immer Gelegenheit zu Fest und Feier. Hervorzuheben ist ein vielbeachtetes **Frühlingskonzert** am 30. Mai 1968, zu dem die Musiklehrerinnen Frau Lock und Frau Schweizer eingeladen hatten. Eltern und Freunde der Schule füllten die Turnhalle bis zum letzten Platz. Schülerchor und Instrumentalgruppe, auch ein Instrumentalkreis von Lehrern der Schule, boten ein buntes Programm. Den Eltern machte es besonderen Spaß, zusammen mit den Schülern Kanon zu singen. Bei der "Maikäferkantate" vereinigten sich Chor, Instrumente und eine Gruppe tanzender "Maikäfer", um den Schelmenstreich von Max und Moritz zu musizieren und zu tanzen.

Die Hauptschule

Trotz fehlender Schulräume wurde zu Beginn des zweiten Kurzschuljahrs am 1. Dezember 1966 die Hauptschule und zugleich das 9. Schuljahr eingeführt. Die 18 Schülerinnen und Schüler des 5. - 9. Schuljahrs der Schule Metlangen kamen nach Straßdorf. Zwischen Reitprechts und Straßdorf verkehrte ein Schulbus. Im Kellergeschoß wurde ein Behelfsklassenzimmer eingerichtet. Im Schuljahr 1967/68 reichte auch dieses nicht mehr aus. Herr Schneider mußte mit seiner 8. Klasse ins Feuerwehrhaus auswandern. Der Deutsch- und Mathematikunterricht in den Klassen 7 - 9 der Hauptschule war je in einen A- und B-Kurs geteilt. Wollte man Straßdorf als Standort für die neue Schulart sichern, so war ein Neubau unumgänglich. Man brauchte neben weiteren Klassenzimmern auch Kursräume, Fachräume, nicht zuletzt einen hauswirtschaftlichen Bereich mit Schulküche und Handarbeitssaal. Von der Württembergischen Landsiedlung konnte die Gemeinde ein drei Hektar großes Baugelände nördlich der Wallengasse erwerben, das für eine ausbaufähige Hauptschule mit Sportplatz und Lehrschwimmbecken Platz bot. Das darauf stehende Haus der Familie Lück mit der Scheune mußte abgebrochen werden und für die schöne Kleingartenanlage mußte ein Ersatzgelände beschafft werden.

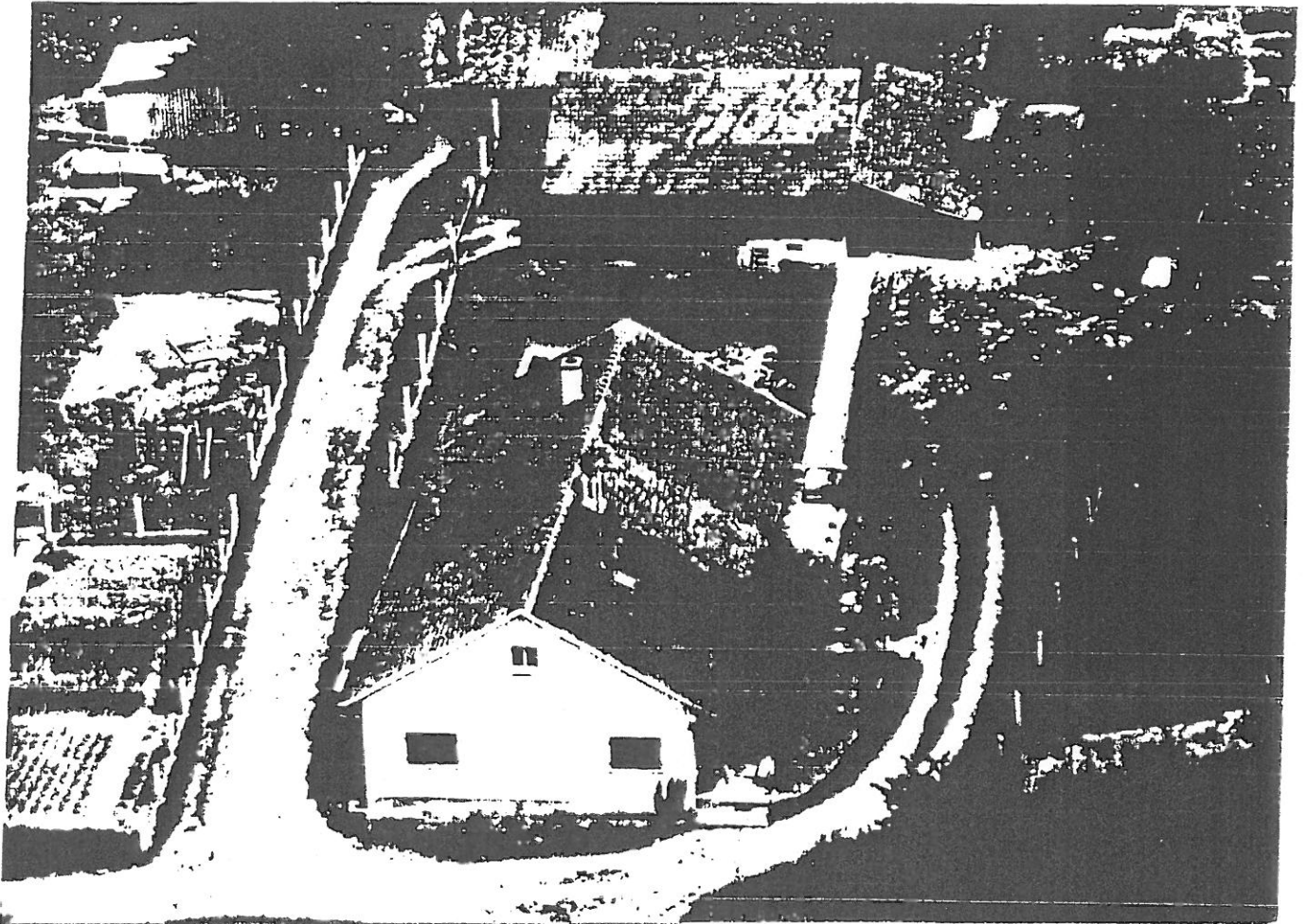


Abb. 17 S. 56

Das Baugelände für die Hauptschule von Süden: Vorne das Haus Lück mit Scheune, dahinter die Kleingartenanlage, links der Garten von Karl Reismüller

Anfang 1965 wurde ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben. Unter den 20 eingereichten Plänen fand die Arbeit von Diplom-Ingenieur Architekt Klaus Schöne die Zustimmung des Preisgerichts. Wegen einer Rezession ging es dann allerdings nicht sehr zügig weiter. Erst als im Juli 1967 der Staatsbeitrag genehmigt war, konnte mit dem Bau des auf 2,6 Millionen DM veranschlagten Projekts begonnen werden. **Rektor Hermann Stitz**, der sich um den Ausbau der Straßdorfer Schule sehr bemüht hat, trat im September 1966 in den Ruhestand. Sein Nachfolger, **Rektor Otto Bader**, durfte wenige Tage nach seinem Amtsantritt im September 1967 zusammen mit Bürgermeister Walheim und Architekt Schöne den ersten Spatenstich machen. Am 21. Juni 1968 war Richtfest und am Samstag, den 19. Juli 1969 wurde das Schulhaus eingeweiht, das zu den schönsten im Landkreis Schwäbisch Gmünd zählte. Am darauffolgenden Sonntag - es war der Tag, an dem die amerikanischen Astronauten Armstrong und Aldrin als erste Menschen ihren Fuß auf den Mond setzten - war "Tag der offenen Tür." Viele nutzten die Gelegenheit, das neue Straßdorfer Wahrzeichen zu besichtigen, die fünf Klassenzimmer, die Fachräume und die erforderlichen Nebenräume, und dann die Glanzstücke des Hauses, die großartig ausgestattete Schulküche mit 4 Herdgruppen und den stufenförmig angelegten Musiksaal, der 90 bis 150 Personen Platz bietet. Eindruck machten auch die ansprechend gegliederten Außenanlagen mit dem Hartplatz und einem Werkhof. In einem zweiten und dritten Bauabschnitt waren ein weiterer Klassentrakt und ein Lehrschwimmbecken geplant. Die 3000 Einwohner zählende Gemeinde konnte auf diese Schulanlage stolz sein. Mit Freude zog Rektor Bader mit Konrektor Köditz, Herrn Schneider, Frau Schweizer, Herrn Menger, der Hauswirtschaftslehrerin Frau Reubold und mit den über 300 Schülerinnen und Schülern aus Straßdorf, Metlangen, Reitprechts, Schönbronn und den Höfen zum Beginn des Schuljahres 1969/70 in das neue Haus ein. Erster **Hausmeister** war Josef Heinrich. Er wurde am 7. Februar 1985 im Hausmeisterzimmer von einem plötzlichen Tod ereilt. Seine Nachfolger sind Manfred und Margareta Fox.

Erster Spatenstich für die Hauptschule
im September 1967

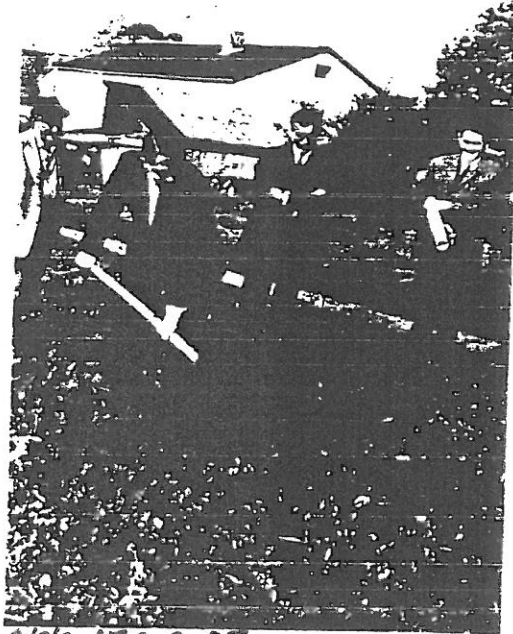


Abb. 17a 8.57

Von links: ? , Bgm. Walheim, Architekt Schöne, Herr Senger

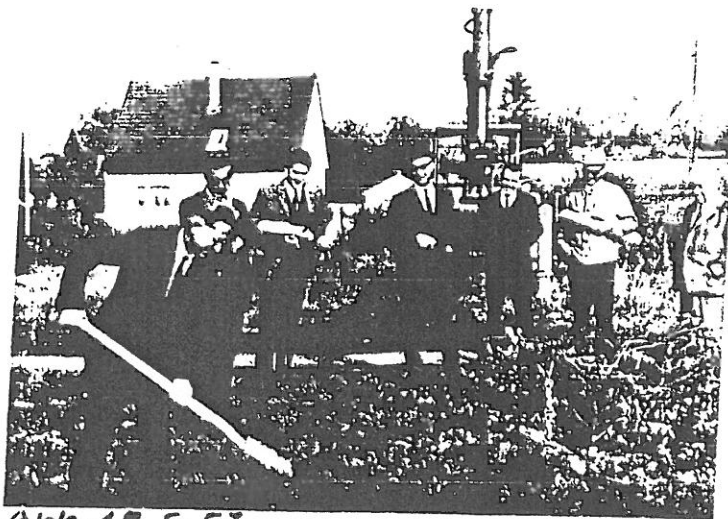


Abb. 18 8.57

Von links: Rektor Bader, Architekt Schöne, Herr Senger,
Bauunternehmer Karl Betz, ? , ? ,
Bauunternehmer Seidel

Richtfest am 21.6.1968



Abb. 19 S. 58

Einweihung am 19.7.1969

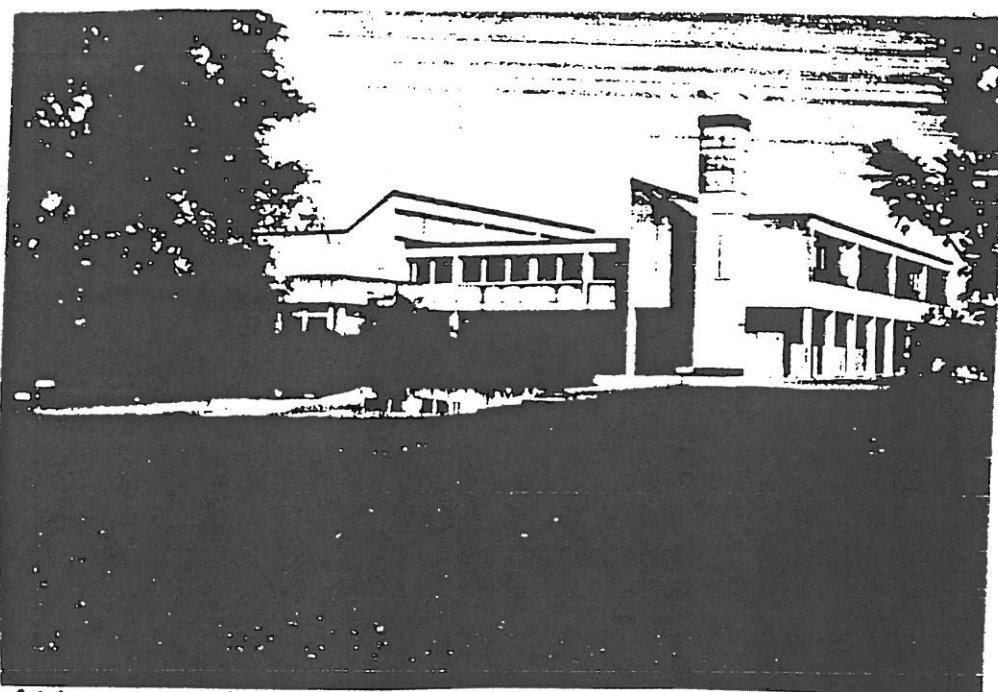
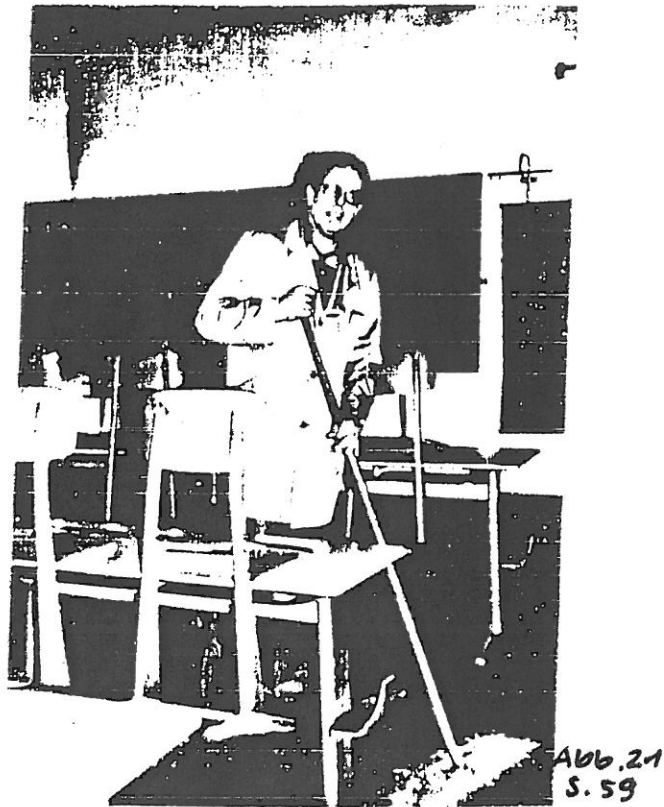


Abb. 20 S. 58



Hausmeister Josef Heinrich

Nach dem organisatorischen Aufbau der Hauptschule galt die Arbeit der folgenden Jahre dem inneren Aufbau und Ausbau dieser Schulart. Dieser Aufgabe dienten die "vorläufigen Arbeitsanweisungen für die Hauptschulen", die Kultusminister Hahn 1967 vorlegte. In den oberen Klassen sollte in zunehmendem Maß in Praxis und Theorie das Verständnis der modernen Arbeitswelt angebahnt und eine Orientierung über die Berufsfelder ermöglicht werden. Vor allem wurde die enge Verbindung der Hauptschule mit der Berufsfachschule zu einem weiterführenden berufsbezogenen Bildungsweg deutlich. Arbeitsgemeinschaften zur Pflege besonderer Interessengebiete der Schüler wurden angeboten. Nach Jahren der Erprobung sollten diese Arbeitsanweisungen die Gestalt eines Bildungsplanes für die Hauptschule annehmen.

RÖMERSCHULE Grund- und Hauptschule Schwäbisch Gmünd-Straßdorf

Die Schülerzahlen stiegen weiter an und erreichten im Schuljahr 1975/76 mit über 400 einen Höhepunkt, dem dann in den folgenden 10 Jahren ein stetiger Rückgang bis auf 240 Schüler folgte. 1969 wurde die **Einklassenschule Metlangen** nach 67-jährigem Bestehen aufgelöst. Oberlehrer Viktor Baur kam mit seinen 19 Grundschulern nach Straßdorf. Damit begann die Straßdorfer Grundschule zweizügig zu werden. Ab 1970 kamen auch Kinder von Gastarbeitern, mit italienischer, jugoslawischer und türkischer Staatsangehörigkeit. Es war erstaunlich, wie rasch sie sich in der deutschen Sprache zurechtfinden.

Im Hinblick auf den starken Verkehr an der Wallenstraße wurde 1970 ein **Schülerlotsendienst** eingerichtet. Einige Schülerinnen und Schüler der oberen Klassen übernahmen freiwillig die verantwortungsvolle Aufgabe, ihren Mitschülern nach Schulschluß ein geordnetes und sicheres Überqueren der Wallenstraße zu gewährleisten.

Am 1.4.1972 wurde Straßdorf nach Schwäbisch Gmünd eingemeindet. Da es im Bereich der Stadt mehrere Grund- und Hauptschulen gibt, mußte die Straßdorfer Grund- und Hauptschule einen zusätzlichen Namen bekommen. Nach einem Beschluß des Gemeinderats erhielt sie 1973 den Namen

"RÖMERSCHULE Grund- und Hauptschule Schwäbisch Gmünd-Straßdorf".

Wie überall, so hatte auch im Schulbereich die Verwaltungsarbeit beträchtlich zugenommen. Bei den größeren Schulen ging es nicht mehr ohne Verwaltungskräfte. Am 1.1.1973 wurde Sieglinde Wahl erste **Schulsekretärin** der Straßdorfer Schule.

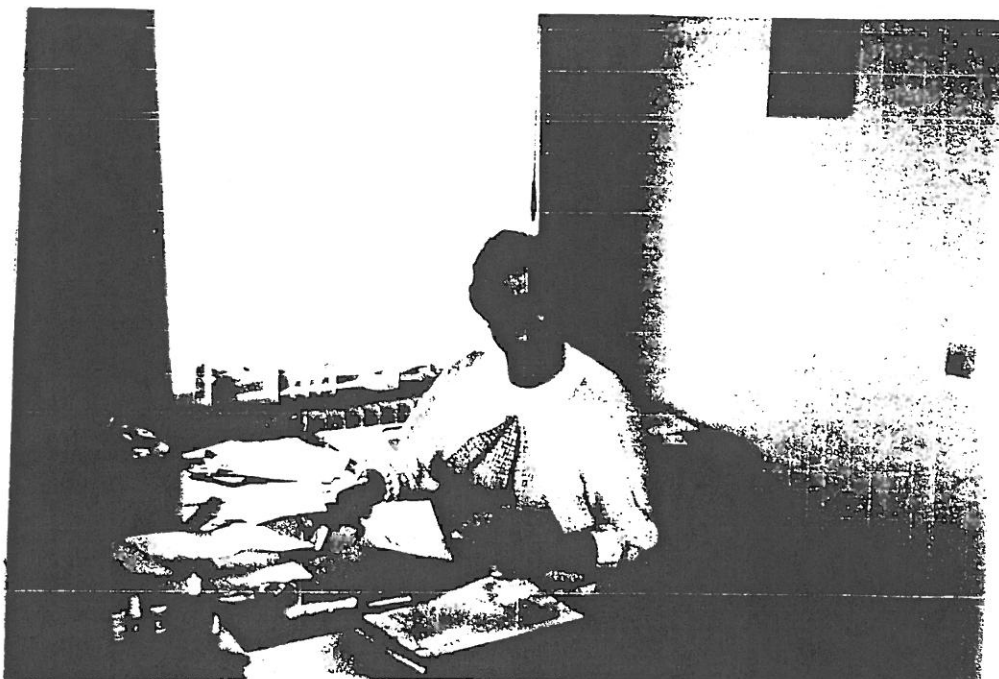


Abb. 22 5.60

Schulsekretärin Sieglinde Wahl

1971/72 entstand nordöstlich vom Hauptschulgebäude der seit langem geplante **Sportplatz** mit leichtathletischen Anlagen. Am 10. Juni 1972 war Einweihung. Der TV Straßdorf feierte gleichzeitig sein 50-jähriges Jubiläum und den Aufstieg in die A-Klasse. Am Vormittag wurden die Bundesjugendspiele der Römerschule durchgeführt, zum erstenmal unter guten äußeren Bedingungen. Nachmittags war offizielle Übergabe der 700.000 DM teuren Anlage durch Oberbürgermeister Dr. Norbert Schoch. Unter dem Thema "Bunte Wiese" boten die 370 Schülerinnen und Schüler vielfältige Spiele und Staffeln auf dem neuen Platz. Ein Fußballspiel der E-Jugend des TV Straßdorf gegen Waldstetten und ein Spiel der AH schlossen sich an.

Die **Grundschule** war seit 1971 zweizügig. Der Schulraum war schon wieder knapp. Ein geplanter Erweiterungsbau bei der Grundschule wurde 1973 vom Oberschulamt Stuttgart mit Hinweis auf den allgemeinen Geburtenrückgang und auf das eventuell frei werdende Hauptschulgebäude abgelehnt. Da künftig nur mindestens zweizügige Hauptschulen bestehen bleiben sollten, waren die Hauptschulen Straßdorf, Waldstetten, Bargau und Wißgoldingen von der Auflösung bedroht. Vorgesehen war ein großer zentraler Hauptschulblock neben dem Scheffoldgymnasium und der Adalbert-Stifter-Realschule. Wirtschaftliche Rezession und ein Umdenken verhinderten die Verwirklichung dieser Pläne.

Nach siebenjähriger Lehrplanarbeit, an der alle am Schulwesen interessierten Gruppen beteiligt waren, trat am 1. August 1977 ein **Bildungsplan** für das 1. - 4. Schuljahr in Kraft. Für die Grundschule sollte damit, nach Zeiten einer manchmal hektischen Entwicklung, die Phase einer ruhigeren Schularbeit beginnen, die weder von falsch verstandener Wissenschaftlichkeit noch von übertriebenen Leistungsanforderungen bestimmt wird, sondern sich an den Begabungen und Fähigkeiten des einzelnen Kindes orientiert. Innerhalb des Mathematikunterrichts mußten sich Schüler, Eltern und Lehrer mit der sogenannten Mengenlehre beschäftigen.

Jedes Jahr beteiligte sich die Römerschule am Leichtathletik-Wettkampf **"Jugend trainiert für Olympia."** Die Sportlehrer Frau Meissner und Herr Ritt verstanden es immer wieder, gute sportliche Talente zu sichten und zu fördern. 1977 wurde eine Jungenmannschaft Oberschulamtsmeister. 1979 erreichten die Straßdorfer Schüler im Stuttgarter Neckarstadion auf Landesebene den ersten Platz und damit die Fahrkarte zum Bundesfinale in Berlin. Am 19. September ging's mit einer Boing der Pan-Am nach Berlin-Tegel. Für die meisten Teilnehmer war es der erste Flug in ihrem Leben. Bei den Wettkämpfen im Olympia-Stadion erreichten sie einen 5. Platz. Dieser Erfolg war sehr hoch zu bewerten, weil die Straßdorfer aus der weitaus kleinsten Hauptschule nach

Berlin gekommen waren. Bei den Oberschulamtsmeisterschaften am 28.6.1982 in Crailsheim wurden die Mädchen der Grundschule mit großem Vorsprung Sieger.

"Jugend trainiert für Olympia"

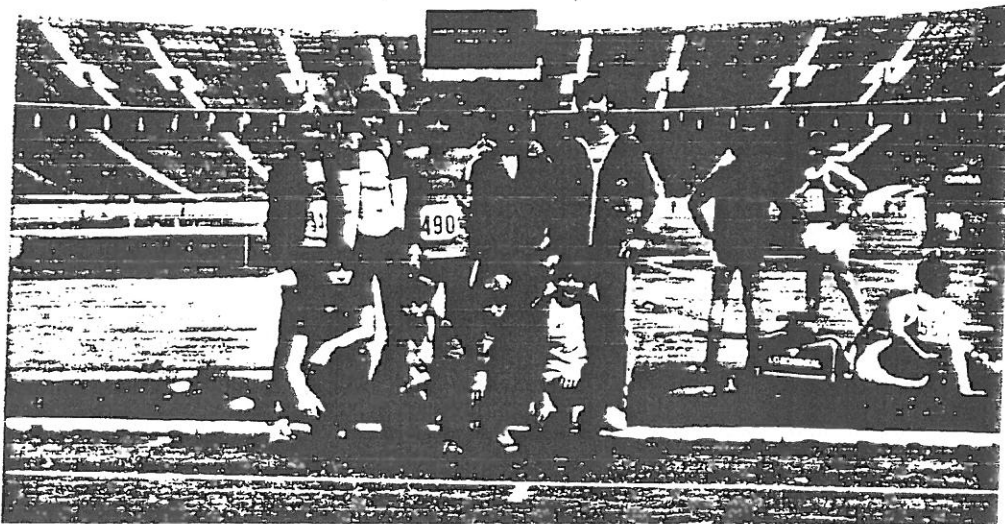


Abb. 23 S. 61

Die Leichtathletik-Mannschaft der RÖMERSCHULE 1979 im Olympia-Stadion in Berlin

stehend von links: Wolfgang Lück, Achim Heitz, Willi Antoni, Wolfgang Kleibl, Bernd Hummel

hockend von links: Bernd Wagenblast, Hubert Weiß, Thomas Wiker, Horst Röhrle

Ankunft am Bahnhof Straßdorf

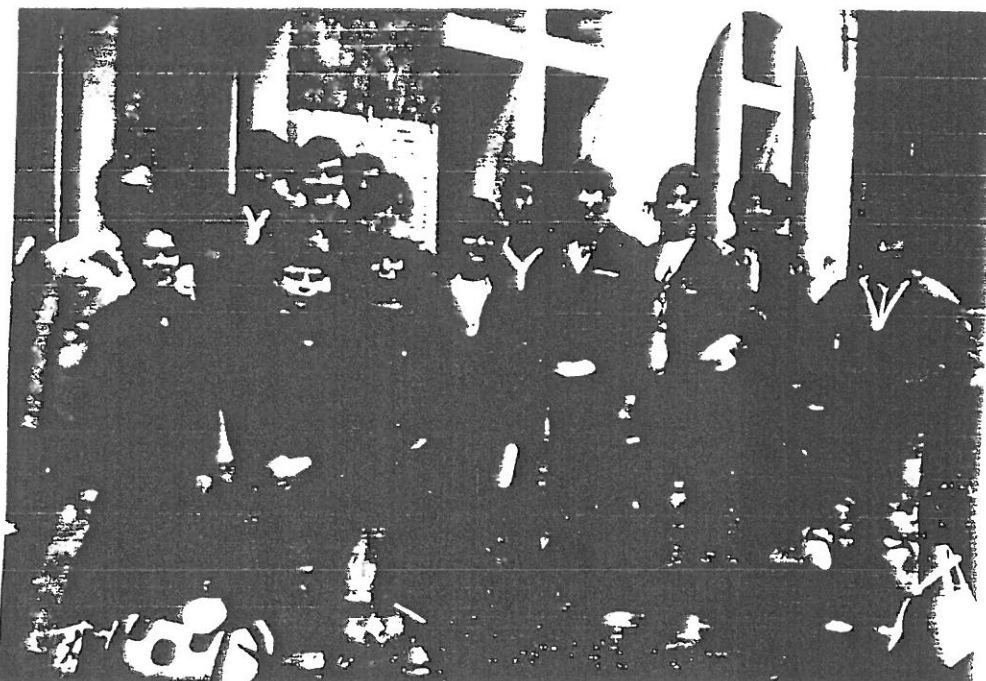


Abb. 24 S. 61

Hinten von links nach rechts:

Wolfgang Kleibl, Ol Schöffauer, Willi Antoni, Bernd Hummel, Ol Ritt, Manfred Bopp, Horst Röhrle, Hubert Weiß, Seyfi Aydın

vorne: Martin Schmid, Thomas App, Thomas Wiker



Abb. 25 S. 62

Bei den Oberschulamtsmeisterschaften 1982 in Crailsheim wurde die Mädchenmannschaft mit großem Vorsprung Sieger.

Hintere Reihe von links: Rektor Bader, Katja Schreier, Sandra Gische, Donatella Esposito, Karin Nagel, Gabi Brüggemann, OL Ritt.

vorne: OL Meissner, Tanja Wenzel, Petra Bauchert, Ines Hämmerle, Corina Dressler, Andrea Schott.

1975 wurde Rechberg nach Schwäb.Gmünd eingemeindet. Nach Auflösung der Nachbarschafts-Hauptschule in Wißgoldingen im Jahre 1975 besuchten die Schüler aus Winzingen die neuerbaute Hauptschule in Donzdorf, die Schüler aus Wißgoldingen gingen nach Waldstetten, die Hauptschüler aus Rechberg kamen nach Straßdorf. Es waren 59. Die Gesamtschülerzahl stieg auf 402. Neben 8 Klassen in der Grundschule gab es nun 6 Hauptschulklassen.

Der größer gewordene Schulbetrieb machte größere Rücksichtnahme erforderlich. In vielen Sitzungen wurde von Schülern, Eltern und Lehrern eine **Schulordnung** erarbeitet und am 24. Juli 1979 in Kraft gesetzt.

Am 24. Juli 1979 feierte die Römerschule auf dem Gelände der Hauptschule ein großes **Schulfest**.

Im Schuljahr 1980/81 verfolgten die Schüler der Hauptschule, auch während des Unterrichts, wie immer wieder mächtige Betonfertigteile auf Spezialfahrzeugen der Firma Schwörer angeliefert und montiert wurden. Statt einer im Eingemeindungsvertrag vorgesehenen 2 - Millionen - Sporthalle wurde ein 4 - Millionen - **Großsporthalle** mit Außenanlagen für den Schul-, Vereins- und Leistungssport geschaffen, auch für die Gesamtstadt. Bei der Einweihung am 27. Juni 1981 konnte Rektor Bader erfreut feststellen, daß nun die Schule in der Lage sei, den im Lehrplan vorgeschriebenen Sportunterricht im vollen Umfange zu erteilen. Die Leibeserziehung erfuhr einen beachtlichen Auftrieb. Zu den drei verbindlichen Sportstunden pro Woche in allen Klassen kamen freiwillige Arbeitsgemeinschaften und Leistungsgruppen.

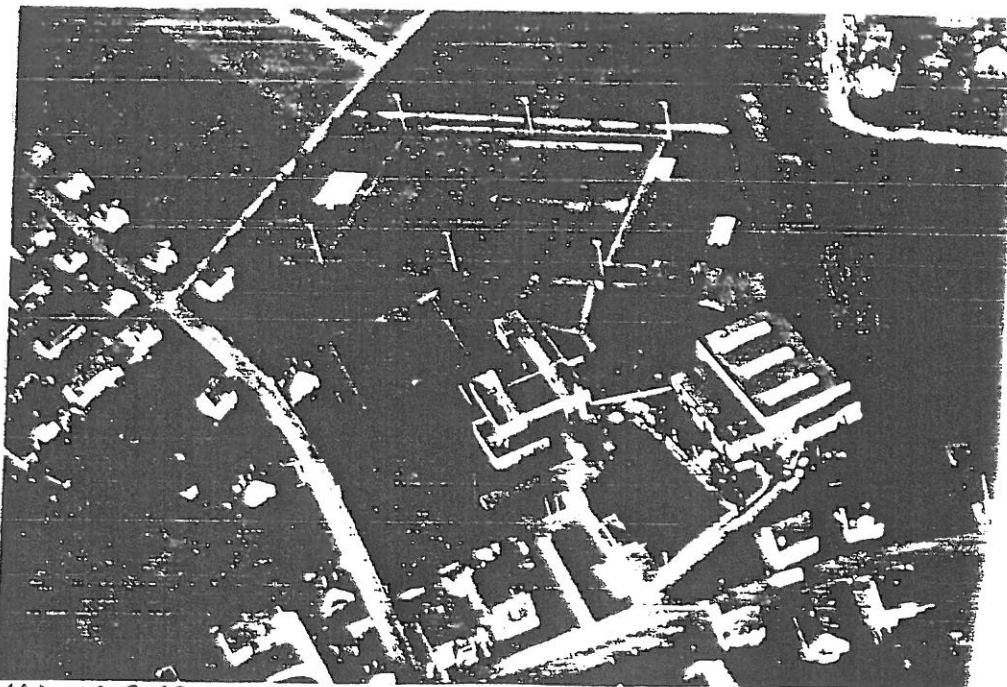


Abb. 26 S. 63

Schulgrundstück Hauptschule, Sportplatz und die im Bau befindliche RÖMERSPORTHALLE 1981

Kriminalpol.
Kettling 1955/59

Täter
von
Friedrich
von ...

Nach Brandanschlägen in der Pestalozzischule Schwäb.Gmünd und im Parlergymnasium brannte es am frühen Morgen des 26. August 1981 auch im linken Eingangsbereich der Hauptschule Straßdorf. Der Täter hatte jeweils Papierabfälle vor den Eingangstüren entzündet. Die von Paul Kübler alarmierte Feuerwehr konnte den Brand löschen, bevor er auf die Vorhalle übergriff.

Zum Schuljahrbeginn 1983/84 wurde an der Hauptschule das **"Erweiterte Bildungsangebot"** eingeführt, das den Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an selbstgewählten Arbeitsgemeinschaften und Projektgruppen entsprechend ihren besonderen Interessen ermöglichte.

Im Frühjahr 1985 pflanzten Schülerinnen und Schüler östlich vom Hauptschulgebäude einen von Herrn Klaus vom Bärenhof gestifteten Baum und gaben ihm den Namen **"Römerlinde"**. Schüler und Lehrer sangen dazu das Lied vom Römerschulbaum, das Musiklehrerin Mauch für diesen Anlaß komponiert und getextet hatte.

Pflanzung der RÖMERLINDE im Frühjahr 1985

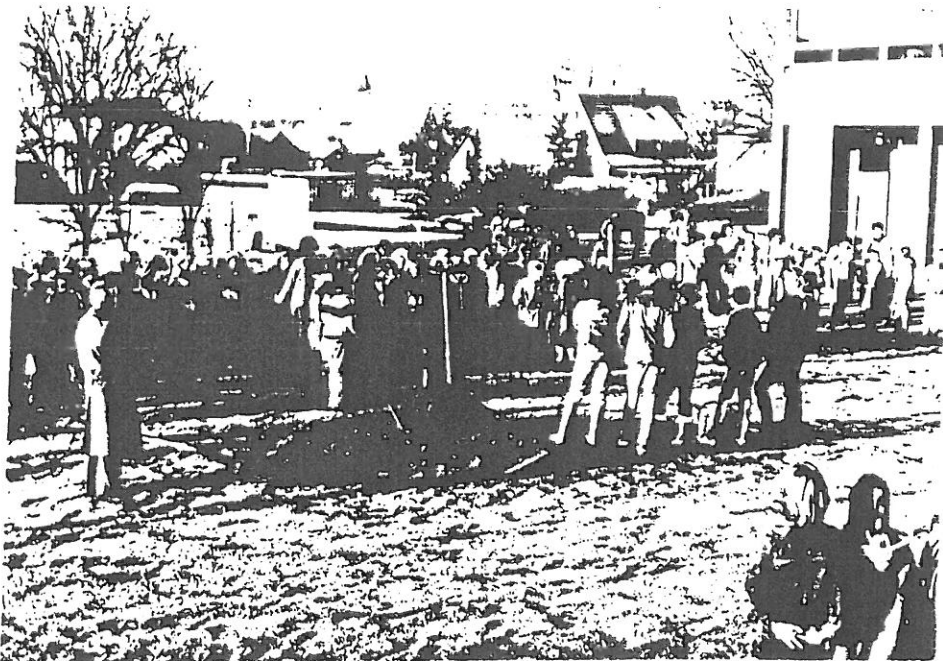


Abb. 27 S. 64

Pflanzung der RÖMERLINDE
im Frühjahr 1985



Abb. 28 S. 65

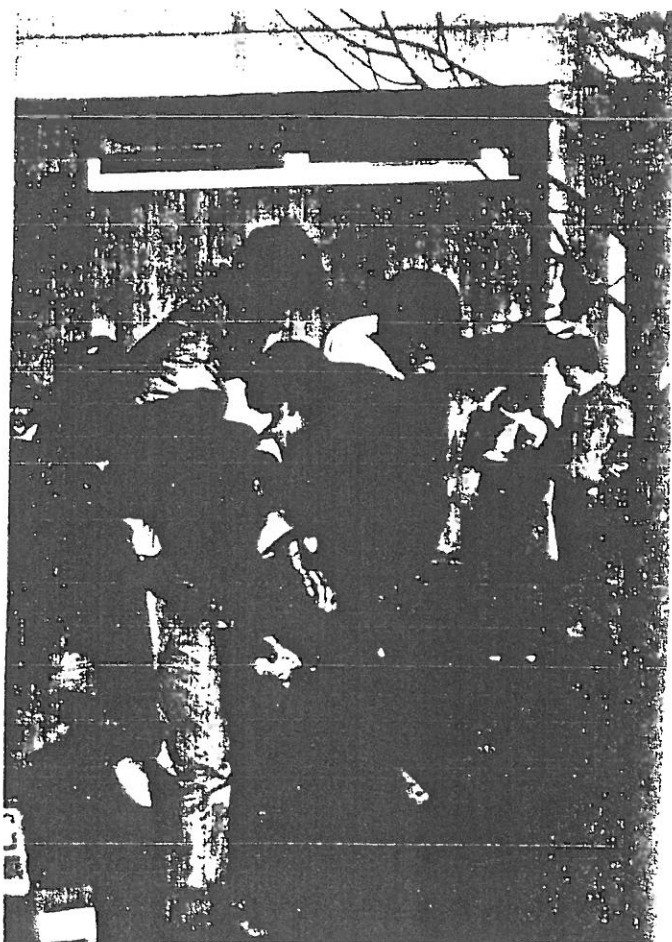


Abb. 29 S. 66

Ab dem Jahre 1976 gingen den Schulen in Baden-Württemberg neue "vorläufige Lehrpläne" zu, mit denen die Pläne der sechziger Jahre abgelöst wurden. Doch da war bereits auch schon die Revision dieser vorläufigen Pläne im Gange. Kultusminister Mayer-Vorfelder kündigte schon kurz nach seinem Amtsantritt im Jahre 1980 an, daß er neue Bildungspläne einführen wolle. Als Kritik zu den bestehenden Plänen wurde vorgebracht, sie enthielten zu viel Stoff, sie seien in ihren Zielvorgaben zu eng, zu fachwissenschaftlich, der Lehrer trete als Erzieher in den Hintergrund, er werde mehr als "Organisator von Lernprozessen" gesehen. All dem sollte entgegengewirkt werden. Ab dem 1. August 1984 lagen Bildungspläne für Grund-, Haupt-, und Realschulen und Gymnasien vor, die aufeinander abgestimmt waren und so den Wechsel von einer Schulart zur anderen erleichterten. Nach diesen Plänen sollte die Funktion der Erziehung wieder in den Vordergrund treten, das Gemüt der Schüler sollte angesprochen werden, der Unterricht sollte wieder heimatbezogen werden. Den Erfordernissen der Zeit entsprechend wurden Taschenrechner und Computer bereits im 8. Schuljahr eingeführt.

Am 20. Juni 1987 veranstaltete die Schule ein zünftiges **Schulfest**, organisiert von Konrektor Reubold. Neben Ausstellungen lag der Schwerpunkt auf dem Geselligen zwischen Schülern, Eltern und Lehrern. Sehr gut frequentiert waren die verschiedenen Verkaufsstände. Der Erlös kam der in einem Elendsviertel am Rande von Mexiko-City gelegenen Schule San Juan de la Mancha zugute. Lehrerin Reißler hatte diese Schule bei einer Reise nach Mexiko in den Weihnachtsferien 1983/84 besucht und erste Kontakte geknüpft, die Lehrerin Gairhos bei zwei weiteren Besuchen intensivierte. Die Römerschule nahm sich vor, diese Schule in La Mancha ideell und finanziell zu unterstützen.

Am 28. Juni 1988 wurde Rektor Otto Bader in den **Ruhestand** verabschiedet. Bis zur Ernennung seines Nachfolgers Rektor Roland Kienhöfer aus Rechberg am 21. September 1989 leitete Konrektor Helmut Reubold die Schule.

Seit dem Schuljahr 1989/90 nimmt die RÖMERSCHULE an dem Schulversuch "Werkrealschule, Modell 9+1" teil, der die Hauptschüler nach einem 10. Schuljahr zum mittleren Schulabschluß führen soll.

Im Frühjahr 1991 hatte sich die 6. Klasse, unter Anleitung der Klassenlehrerin Anne-Rose Schmitt, bei einem Landeswettbewerb mit dem Projekt "Gestaltung der Karwoche" beteiligt und einen 2. Preis erhalten.

Unter dem Motto "Fiesta mexicana" feierte die Schule am 6. Juli 1991 ein **Schulfest**. Bei schönstem Wetter wurden für Schüler und Gäste die verschiedensten Spiele und ein Mexiko-Quiz veranstaltet. Ein Diavortrag und eine Dokumentation über die Patenschule in La Mancha, eine Ausstellung der Arbeiten aus dem Fach Bildende Kunst von allen Klassenstufen sowie ein Gastspiel der Straßdorfer Musikkapelle und der Auftritt einer Schülerband waren weitere Höhepunkte des Festes. Schüler, Eltern und Lehrer hatten für diese Veranstaltung Glückwunschkarten, Seidentücher, Keramikarbeiten und vieles andere mehr hergestellt, die begeisterte Käufer fanden. Den Reinerlös des Schulfestes in Höhe von DM 4.500.-- erhielt die Patenschule in La Mancha.

Schöpferische Phantasie war gefragt bei einem Jugend-Wettbewerb des Landesverbandes für das Stukkateurhandwerk Baden-Württemberg. Acht Schüler der Klasse 7 beteiligten sich an diesem Wettbewerb und gestalteten zusammen mit ihrem Klassenlehrer Peter Lüber ein frei gestaltetes Haus mit interessanten Formen unter einem Zeltdach.

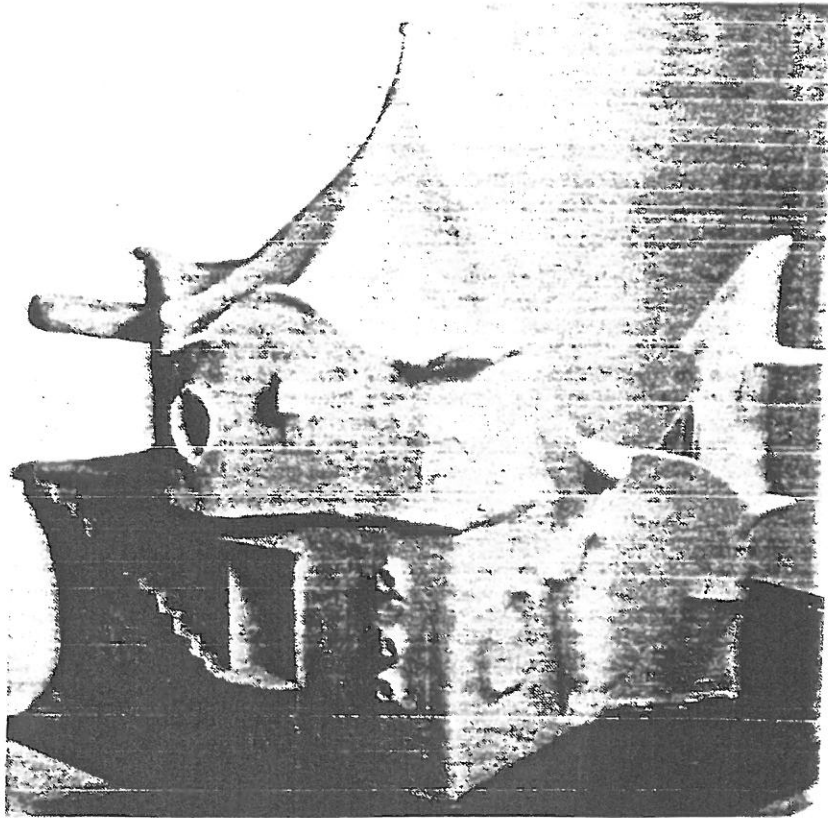


Abb. 30 S.67

Dieses Modell, vollplastisch aus Gips hergestellt, erhielt auf Landesebene einen 1. Preis.

Rektoren der Schule Straßdorf ab 1945



Hermann Stitz
1945 - 1966



Otto Bader
1967 - 1988



Roland Kienhöfer
ab 1989

Zeittafel

22.04.1945	Amerikanische Truppen besetzen Straßdorf
11.09.1945	Volksschule Straßdorf nimmt Unterricht wieder auf
10.12.1945	Dienstantritt von Schulleiter Hermann Stitz
1946 - 1949	Hoover-Speisung für bedürftige Schulkinder
11.11.1946	Freiwilliger Englischunterricht eingeführt
11.11.1946	Im Rundschreiben des Bezirksschulamts wird zum Maßhalten bei der körperlichen Züchtigung aufgefordert
07.06.1948	Nach 10-jähriger Pause findet wieder eine Hauptprüfung statt
1949/50	An der Schule besteht ein Elternbeirat
1950/51	Schüler selbstverwaltung ab Klasse 7 Entwurf eines Lehrplans für die Volksschulen in Württemberg-Baden tritt in Kraft
1951/52	Kurzschuljahr wegen Umstellung von Herbst- auf Frühjahrsbeginn Einführung der Lernmittelfreiheit Am 11./13./14.März Hauptprüfung durch Schulrat Waldenmaier
03.05.1952	Dienstantritt der Lehrerin Martha Schweizer
1952/53	Die Schule erhält ein Radiogerät für den Schulfunk
16.01.1953	Nach einem Erlaß v. Kultusminister Schenkel soll die körperliche Züchtigung als Strafe und Erziehungsmittel ganz entbehrlich werden. Sie ist auf Fälle besonders verwerflichen Verhaltens - wie Roheitsvergehen und beharrliche Widersetzlichkeit - zu beschränken. Sie ist auf jeden Fall untersagt bei Mädchen jeden Alters und bei Knaben des 1. und 2. Schj.
18.11.1953	Richtfest vom neuen Schulhaus
29.08.1954	Einweihung des neuen Schulhauses
04.11.1956	Einweihung der Turnhalle
16.06.1958	Kinderfest anlässlich des 100-jährigen Jubiläums vom Liederkranz Straßdorf
1958/59	Bildungsplan für die Volksschulen in Baden-Württ. tritt in Kraft
1961	Die Schule erhält einen Telefonanschluß
9. - 14.1.1964	Verkürzte Hauptprüfung
15.11.1964	Beteiligung der Schule an der Einweihung des Kriegerdenkmals bei der alten Kirche
1965/66	Einführung des Englischunterrichts als Pflichtfach, beginnend mit Klasse 5. Radio-Englisch
Okt. 1965	Beteiligung der Schule am 50-jährigen Kirchenjubiläum.

- April - Nov. 1966 Kurzschuljahr infolge Umstellung vom Frühjahrs- auf Herbstbeginn
Einführung der Hauptschule und zugleich das 9. Schj.
Die Hauptschüler von der Schule Metlangen kommen nach Straßdorf
Ab April 1966 ist der Besuch der Mittelschule in Schwäb. Gmünd für Straßdorfer Schüler möglich
- Sept. 1966 Rektor Hermann Stitz wird in den Ruhestand verabschiedet. Stellvertreter Oberlehrer Erich Köditz
- Dez. 1966 -
Juli 1967 Zweites Kurzschuljahr
Vorläufige Arbeitsanweisungen für die Hauptschulen in Baden-Württ. treten in Kraft
- 1967/68 Rektor Otto Bader ab Sept. 1967 neuer Schulleiter
- Sept. 1967 Erster Spatenstich für das Hauptschulgebäude durch Bürgermeister Walheim, Rektor Bader, Architekt Schöne
- 21.06.1968 Richtfest vom Hauptschulgebäude
- 30.05.1968 Die Schule veranstaltet ein Frühlingskonzert in der Turnhalle
- 25.03.1969 Der Kakao-Automat im unteren Flur der Grundschule explodiert. Kein Personenschaden
- 19.07.1969 Einweihung des Hauptschulgebäudes, Wallenstr. 21
- 09.09.1969 Grundschule Metlangen wird nach 67-jährigem Bestehen aufgelöst. Die 19 Schüler kommen mit Oberlehrer Viktor Baur nach Straßdorf
- 1970 Das 1823 erbaute Schul- und Rathaus wird abgerissen und macht dem Hochhaus Platz
- 1970 Einrichtung eines Schülerlotsendienstes an der Wallenstraße
- 01.07.1970 Nach einer Bekanntmachung des Kultusministeriums ist in den öffentlichen Schulen die körperliche Züchtigung nicht mehr zulässig
- 30.04.1971 Pfarrer Gregor Forner wird beim Schüलगottesdienst von der Schule verabschiedet. Er tritt in den Ruhestand
- 27.07.1971 Verabschiedung von Oberlehrer Viktor Baur und Oberlehrer Alfred Menger in den Ruhestand
- 15.08.1971 Investiturempfang für Pfarrer Franz Hönle im Handarbeitssaal der Hauptschule
- 03.03.1972 Die Musiklehrerinnen und -lehrer der Grund- und Hauptschule veranstalten ein Kammerkonzert im Musiksaal
- 01.04.1972 Eingemeindung von Straßdorf und Großdeinbach nach Schwäbisch Gmünd
- 10.06.1972 Einweihung der Sportplatzanlage bei der Hauptschule
- 03.07.1972 Kinderfest anlässlich vom Kreisfeuerwehrfest in Straßdorf
- 14.10.1972 Die Schule erhält den Namen "RÖMERSCHULE Grund- und Hauptschule Schwäbisch Gmünd-Straßdorf".

- 01.01.1973 Frau Sieglinde Wahl wird erste Schulsekretärin der Straßdorfer Schule
- 01.07.1975 Verabschiedung von Frau Oberlehrerin Martha Schweizer in den Ruhestand
- 30.09.1975 Verabschiedung von Herrn Joseph Wiener in den Ruhestand
- 1975/76 Auflösung der Hauptschule Wißgoldingen
Die Hauptschüler von Rechberg kommen nach Straßdorf
- 15.06.1977 Verabschiedung von Frau Oberlehrerin Friderike Nowak in den Ruhestand
- 01.08.1977 Ein neuer Bildungsplan für die Grundschule tritt in Kraft
- 1977 Eine Jungenmannschaft der Römerschule wird Oberschulamtsmeister im Leichtathletik-Wettkampf "Jugend trainiert für Olympia"
- 24.07.1979 Großes Schulfest auf dem Gelände der Hauptschule
- 24.07.1979 Die von Schülern, Eltern und Lehrern erarbeitete "Schulordnung der Römerschule" tritt in Kraft
- 1979 Eine Jungenmannschaft der Römerschule wird beim Leichtathletik-Wettbewerb "Jugend trainiert für Olympia" in Stuttgart Landessieger und belegt dann beim Bundesfinale vom 19. - 24. Sept. 1979 in Berlin einen 5. Platz
- 27.06.1981 Einweihung der RÖMERSPORTHALLE
- 26.08.1981 Brandstiftung im Eingangsbereich der Hauptschule
- 28.06.1982 Eine Mädchenmannschaft der Römerschule wird beim Leichtathletik-Wettkampf "Jugend trainiert für Olympia" in Crailsheim Oberschulamtssieger
- 04.07.1983 Kinderfest anlässlich 125-jähriges Jubiläum vom Liederkrans
- 1983/84 Das "Erweiterte Bildungsangebot für Hauptschulen" wird in Straßdorf eingeführt
- 24.07.1984 Verabschiedung von Konrektor Erich Köditz in den Ruhestand
- 01.08.1984 Neue Bildungspläne für alle Schularten treten in Kraft
- 07.02.1985 Hausmeister Josef Heinrich wird im Hausmeisterzimmer von einem plötzlichen Tod ereilt
- 1985 Im Frühjahr 1985 Pflanzung der RÖMERLINDE bei der Hauptschule
- 20.06.1987 Schulfest auf dem Gelände der Hauptschule
- 28.06.1988 Rektor Otto Bader tritt in den Ruhestand. Stellvertreter Konrektor Helmut Reubold
- 1988/89 Patenschaft für die Schule San Juan de la Mancha in Mexiko
- 21.09.1989 Dienstantritt von Rektor Roland Kienhöfer.

- 1989/90 Die Römerschule beteiligt sich an dem Schulversuch
"Werkrealschule, Modell 9+1"
- 10.06.1991 Verabschiedung von Oberlehrer Bruno Schäffauer in
den Ruhestand
- 06.07.1991 "Fiesta mexicana", Schulfest zugunsten der Paten-
schule San Juan
- 01.09.1991 Frau Lehrerin Margarete Sorg tritt in den Ruhestand
- Sept. 1991 Acht Schüler der Klasse 7 beteiligen sich an einem
Jugendwettbewerb des Landesinnungsverbands für das
Stukkateurhandwerk und erhalten auf Landesebene
einen 1. Preis.

Lehrerinnen und Lehrer an der Straßdorfer Schule seit 1945

Pfr. Anton Geiger	Dietlinde Heger
Sr. Thesfreda	Theresia Rißler
Lorenz Betz	Brunhilde Bader
Maria Zumbühl	Heidi Butzkamm
Hermann Stitz	Brigitte Koch
Eugen Fraidel	Christel Lock (Mayer-Rosa)
Klementine Schmid	Barbara Renfer
Herta Sick	Otto Bader
Eleonore Sick	Franz Schneider
Alfred Mühlich	Barbara Haas
Elisabeth Bischoff	Annedore Maag
Martha Schweizer	Ute Rother
Sr. Maria Regina	Elisabeth Reubold
Pfr. Gregor Forner	Viktor Baur
Friederike Nowak	Walter Bretzler
Pfr. Christoph Scheytt	Gudrun Böhm
Joh. Baptist Büchelmaier	Laura Steingrüber
Hans Braungart	Horst Kraaz
Sr. Josefa	Joseph Wiener
Hans Gilg	Margret Klotzbücher
Anne Weber	Berthold Hummel
Maria Eberhart	Pfr. Wilhelm Wurster
Alfred Menger	Ulrike Köhnlein
Erich Köditz	Pfr. Franz Hönle
Annemarie Schnapper	Gabi Gruber
Pfr. Hans-Jürgen Lechler	Elisabeth Röhrle (Damzog)
Adelheid Fried	Barbara Brumann
Hanna Hlawatsch	Reinhold Ritt
Johanne Sauter	Anton Mannert
Ruth Grupp	Karl Rieg
Waltraud Rettenmaier	Hildegard Rieg
Elisabeth Wüstenhagen	Gisela Meissner
Franz Sickert	Margarete Sorg

Elfi Buchheit	Helmut Reubold
Bruno Schöffauer	Klaus-Dieter Breitweg
Sigrid Schneider	Marga Schubert
Monika Martin	Dorothea Kutzner
Rüdiger Daub	Peter Lüber
Lubica Schimanko	Karl Knies
Hans-Joachim Willberg	Elisabeth Hiebel
Robert Kühner	Christiane Kachel
Ernst Adamaszek	Dietmar Burkhardt
Signe Sellke	Anne-Rose Schmitt
Angelika Gruber	Susanne Gairhos
Adolf Hogh	Ulrike Miller
Dorothea Brecht	Roland Kienhöfer
Doris Stitz	Ursula Kroboth
Gisela Möller	Hans-Jörg Maurer
Norbert Grimm	Irmgard Böttcher
Friedgund Krieg	Doris Blessing
Margot Endler	Dietlinde Granzer
Bernd-Jochen Lander	Wolfgang Häfner
Wolfgang Schwarz	Annette Josse
Gabi Bader	Helmut Liebs
Susanne Maier	Hartmut Thamm
Veronika Mauch	

Schulstatistik

Schulj.	Schülerzahl			Klassen	Überg. in Realsch. Gymn.	Verschiedenes
	1-4	5-8 bzw. 5-9	Insges. kath/ev			
1866 1893			128 179	2 3		1155 Einw., 117 ev., 1038 Kath.
1908			163	2		969 Einw., 76 ev., 893 Kath.
1911			189	3		Oberkl. 45, Mittelkl. 52, Unterkl. 92
1945/46	137	73	210 178/32	3	1 G	1641 E davon 404 Flüchtlinge, 43 Flüchtlingskinder Lehrer: Stitz, Fraidel, Zumbühl
1946/47	134	85	219 189/30	4	5 G	32 Flüchtl., 70 erhalten Schüler- speisung, 20 haben Engl.-Unt.
1947/48				4		
1949/50	138	96	234 202/32	4	5 G	Elternbeirat besteht
1950/51	136	115	251 219/32	5	3 G	Schüler selbstverwaltung ab Kl. 7 Umstellung auf Frühjahrsbeginn
1951/52 Kurzschulj.	118	124	242 209/33	5	2 G	37 Heimatvertriebene Schö.
1952/53	102	141	253 219/34	5	1 G	
1953/54	92	117	209 183/26	5	7 G	
1954/55	101	125	226 191/35	5	2 G	Neues Schulhaus 44 Vertriebene, 6 Sowjetzonen- flüchtlinge
1955/56	106	107	213 184/29	5	6 G	

Schulstatistik

Schulj.	Schülerzahl			Klas- sen	Überg. in Realsch. Gymn.	Verschiedenes
	1-4	5-8 bzw. 5-9	Insges. kath/ev			
1956/57	122	87	209 176/33	5	6 G	
1957/58	124	77	201 173/27	5	8 G	
1958/59	117	75	192 170/22	5	7 G	
1959/60	133	91	224 197/27	5	3 G	
1960/61	134	103	237 204/33	5	6 G	
1961/62	135	109	244 207/37	6	7 G	
1962/63	149	101	250 214/36	6	9 G	
1963/64	153	100	253 220/33	6	12 G	
1964/65	165	102	267 231/36	7	7 G	Hauptprüfung fand statt
1965/66	182	101	283 252/31	7	14 G	Rektor Stribz im Sept. 1966 in Ruhestand. Stellv. Wödlitz
1966 Kurzschulj.	176	112	288 243/45	8	7 M 12 G	9. Schj. eingeführt, Hauptschule 5.-9. Schj. von Mettl. nach Stribz. Besuch d. Mittelsch. in GD möglich
1966/67 Kurzschulj.	159	158	317 272/45	9	8 M 9 G	
1967/68	151	152	303 259/44	9	5 M 10 G	Rektor Bader neuer Schulleiter
1968/69	151	160	311 263/48	9	8 M 8 G	

Schulstatistik

Schulj.	Schülerzahl			Klas- sen	Überg. in Realsch. Gymn.	Verschiedenes
	1-4	5-8 bzw. 5-9	Insges. kath/ev			
1969/70	151	196	347 292/55	10	12 R 6 G	Einweihung Hauptschulgebäude Schule Kattungen aufgelöst 46 Fahrschüler
1970/71	204	141	345 291/52	10	18 R 7 G	7 ausl. Schüler: 5 Jt/1 Jug./1 Tön
1971/72	227	128	355 282/66	13	14 R 4 G	14 ausl. Schül., GS 2-zügig Sportplatz einw. 10.6.72
1972/73	234	122	356 279/64	13	12 R 12 G	
1973/74	246	112	358 279/71	13	14 R 18 G	Schüler: Strd. 328/Meh. 5/ Reitpr. 16/Schülerbr. 4
1974/75	248	109	357 278/65	13	12 R 22 G	
1975/76	228	174	402 313/76	14	19 R 15 G	5.-9. Schj. aus Rochberg nach Snaßd., 59 Schüler
1976/77	210	174	384 301/68	14	25 R 20 G	
1977/78	215	175	390 285/75	15	16 R 24 G	
1978/79	215	157	372 285/75	14	24 R 33 G	
1979/80	226	150	376 288/74	14	23 R 17 G	22 Ausl.
1980/81	212	145	357 272/64	14		28 Ausl., Römerkastelle
1981/82	203	135	338 265/56	13		24 Ausl.
1982/83	198	123	321 245/48	13		32 Ausl.: 4 Jt/3 Jug./25 Türk/

Schulstatistik

Schulj.	Schülerzahl			Klas- sen	Überg. in Realsch. Gymn.	Verschiedenes
	1-4	5-8 bzw. 5-9	Insges. kath/ev			
1983/84	174	115	289 217/47	13	19 R 13 G ohne Kl. 5	28 Ausl., Schü. aus: Stad. 222 / Met. 5 / Reitpr. 6 / Rechb. 32
1984/85	172	94	266 202/49	12	14 R 11 G ohne Kl. 5	21 Ausl.
1985/86	153	91	244 180/48	13	16 R 21 G ohne Kl. 5	22 Ausl.
1986/87	172	92	264 192/55	13	17 R 9 G	Schü. aus: Stad. 224 / Met. 0 / Reitpr. 10 / Rechb. 28
1987/88	171	86	257 195/46	13	19 R 9 G	Rektor Beder am 28.6.88 in Ruhestand, Stellv. KR Reubold
1988/89	175	94	269 202/54	13	16 R 8 G	27 Ausl.: 7 Jt / 7 Jug / 9 Tü / 4 sonstige
1989/90	185	98	283 217/48	14	17 R 13 G ohne Kl. 5	31 Ausl., Rektor Roland Kienhöfer neuer Schulleiter
1990/91	180	82	262 197/45	13	20 R / ohne 13 G / 5	27 Ausl.: 7 Jt / 3 Jug / 14 Tü / 3 Sonst
1991/92						Schü. aus Stad. 224 / Met. 2 / Reitpr. 9 / Rechb. 24

Quellen

1. Protokollbuch des Ortschaftsrats 1954 - 1966
2. Protokollbuch des Lehrerrats 1911 - 1975
3. Protokolle der Lehrerkonferenzen 1976 - 1992
4. Rundschreiben des Bezirksschulamts ab 1945/46
5. Ortsakten Straßdorf beim Staatlichen Schulamt Schwäb.Gmünd
6. Verkündbuch des Pfarramts Straßdorf 1945
7. Amtliche Schulstatistiken 1945 - 1992
8. Klassenwochenbücher und Klassentagebücher
9. Hägele A., Die Geschichte unseres Dorfes und Stadtteils in den letzten 50 Jahren, in Festschrift des Musikvereins Straßdorf, 1985
10. Zeitungsartikel der Remszeitung und der Gmünder Tagespost
11. Lehr- und Bildungspläne 1950 - 1984
12. Amtsblatt Kultus und Unterricht

Bildnachweis

Die Abbildungen Nr. 1 / 2 / 6 / 10
sind der Festschrift des Musikvereins Straßdorf vom Jahre 1985
entnommen. Die übrigen Bilder sind aus Privatbesitz.

Originalfotos im Anhang S. 48 - 70



Abb. 3

Das 1823 erbaute Schul- und Rathaus, Lindenstraße 20, von Norden.



Abb. 4

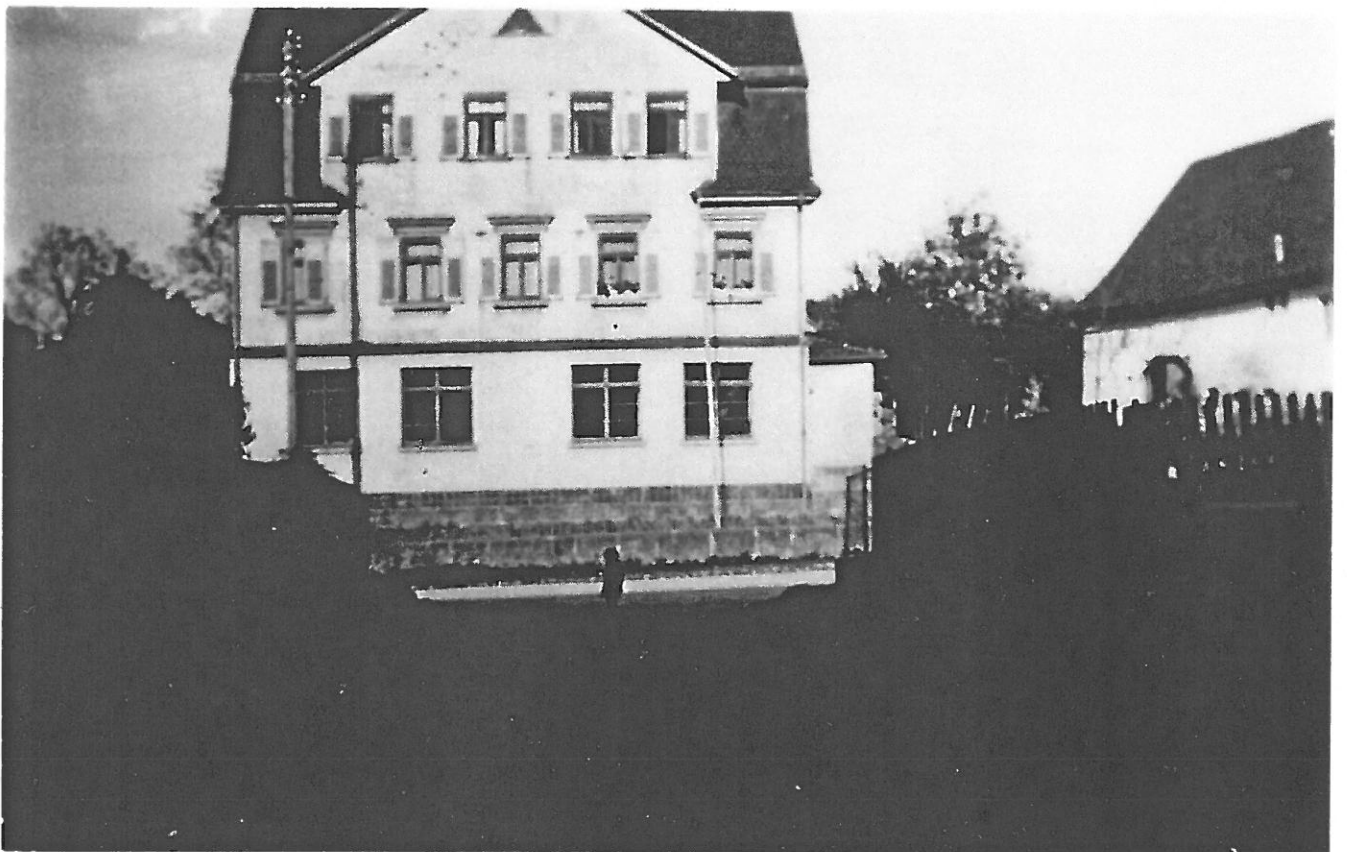


Abb. 5 Aus der "Restauration zur Stadt Gmünd" wird das Schulhaus Betz/Fraidel
Ansicht von Westen.



Abb. 7

1. Schuljahr 1948 mit Lehrerin Elfriede Pfeiffer

von links nach rechts

- hinten:** Hans Mayhöfer, Karl Irdenkauf, Hugo Irdenkauf, Gottfried Scherrenbacher, Reiner Bidlingmaier, Frau Pfeiffer, Gerhard Baumgartl, Gerhard Nuding, Wolfgang Beißwenger, Siegfried Weber, Peter Weber
- mitte:** Renate Vogel, Lore Samsel, Gerda Weiß, Walter Stütz, Siegfried Hummel, Helmut Wick, Hans Hinderberger, Egon Hummel, Rita Seibold, Hannelore Wüst
- vorne:** Marlene Schleicher, Annemarie Balle, Rosemarie Beißwenger, Ida Bolsinger, Gerda Nußbaum, Inge Nowotny, Hildegard Hein, Gertrud Grupp, Traudl Reißmüller, Marliese Reißmüller, Doris Abt, Doris Wanner, Elisabeth Hegele.

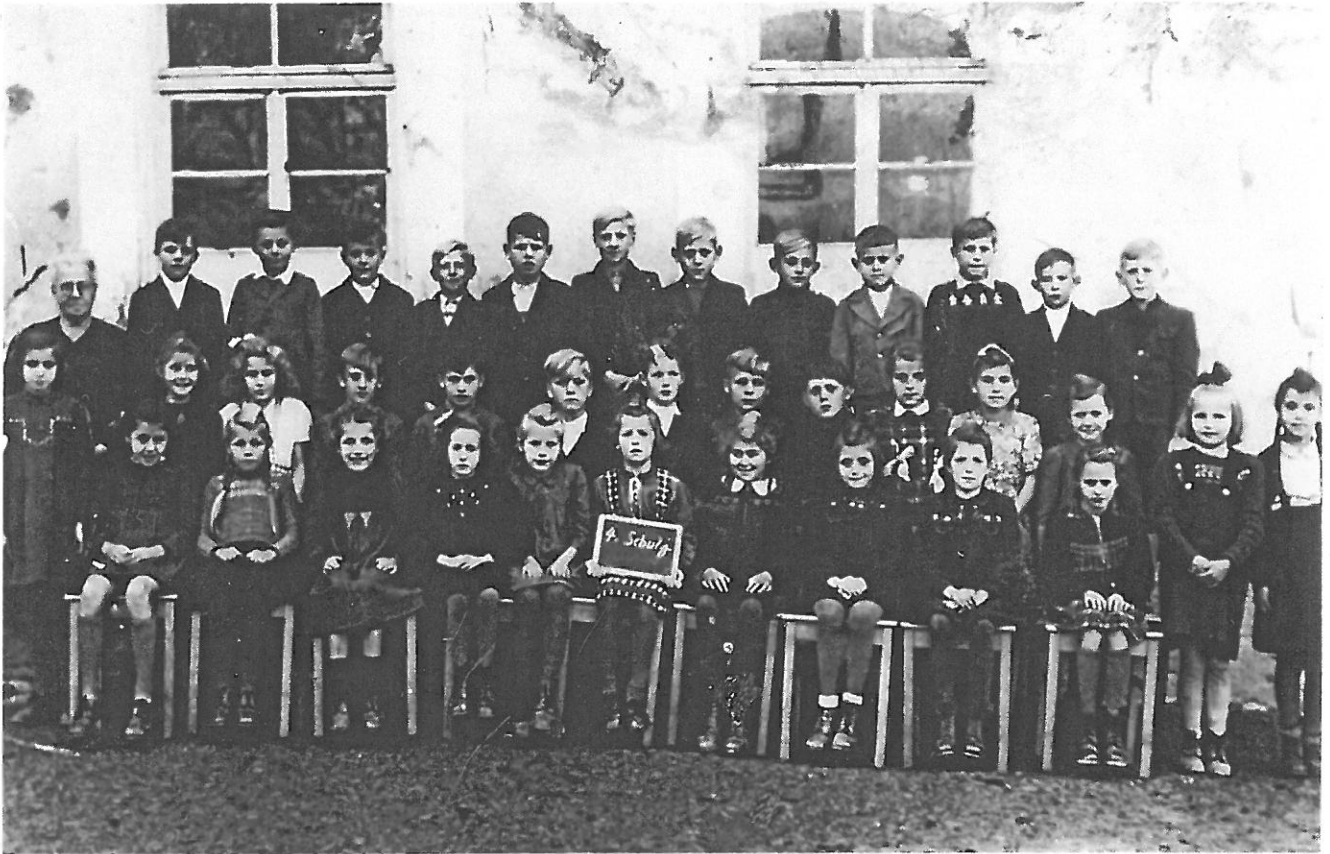


Abb. 8

4. Schuljahr 1948 mit Lehrerin Maria Zumbühl

von links nach rechts

hinten: ^{Jacob} Georg Maier, Ernst Plass, Guido Kucher, Ferdinand Frick, Albert Scherrenbacher, Jakob Frick, Ludwig Wiedmann, Wolfgang Domhan, Kurt Wagenblast, Werner Wamsler, Harald Beißwenger, Hermann Rommel

mitte: Hedwig Hlatschek, Sieglinde Veith, Nicole Vitry, Adolf Eigenberge, Hans Weber, Hermann Hartmann, Erwin Hinderer, Adolf Pillbauer, Hermann Weygold, Maria Krämer, Ingeborg Benz, Elisabeth Wanner, Roswitha Kucher, Doris Schmid

vorne sitzend:

Erika Langner, Maria Scherrenbacher, Margret Strobel, Maria Schmi, Hildegard Wittemer, Edda Kocheise, Inge Eswein, Maria Beißwenger, Gertrud Maier, Herta Schreier.



Abb. 9

5. Schuljahr 1948 mit Oberlehrer Stitz

von links nach rechts

hinten: Helmüt Kucher, Alwin Wilhelm, Karl Schreier,
Heinz Böhm, Rudi Gramlich, Georg Maier, Roland
Gölz I, Dieter Körner, Karl Merkle, Herbert
Reißmüller

mitte: Hannelore Kramer, Hilde Lackner, Arthur Wittemer,
Wolfgang Betz, Manfred Fox, Reinhard Faul, Roland
Gölz II, Toni Disam, Sonja Beißwenger, Mathilde
Maier

vorne sitzend:

Doris Veith, Antonie Klotzbücher, Anneliese Wiedmann,
Maria Heining, Anneliese Scherrenbacher, Anita Wingen,
Edith Knödler, Renate Beißwenger, Helga Wicker,
Gertrud Hummel, Johanna Nuding, Margit Kreuz.

Schulhauseinweihung am 29.8.1954



Abb. 11
Abschied vom alten Schul- und Rathaus



Abb. 12
Auf dem Weg zum neuen Schulhaus

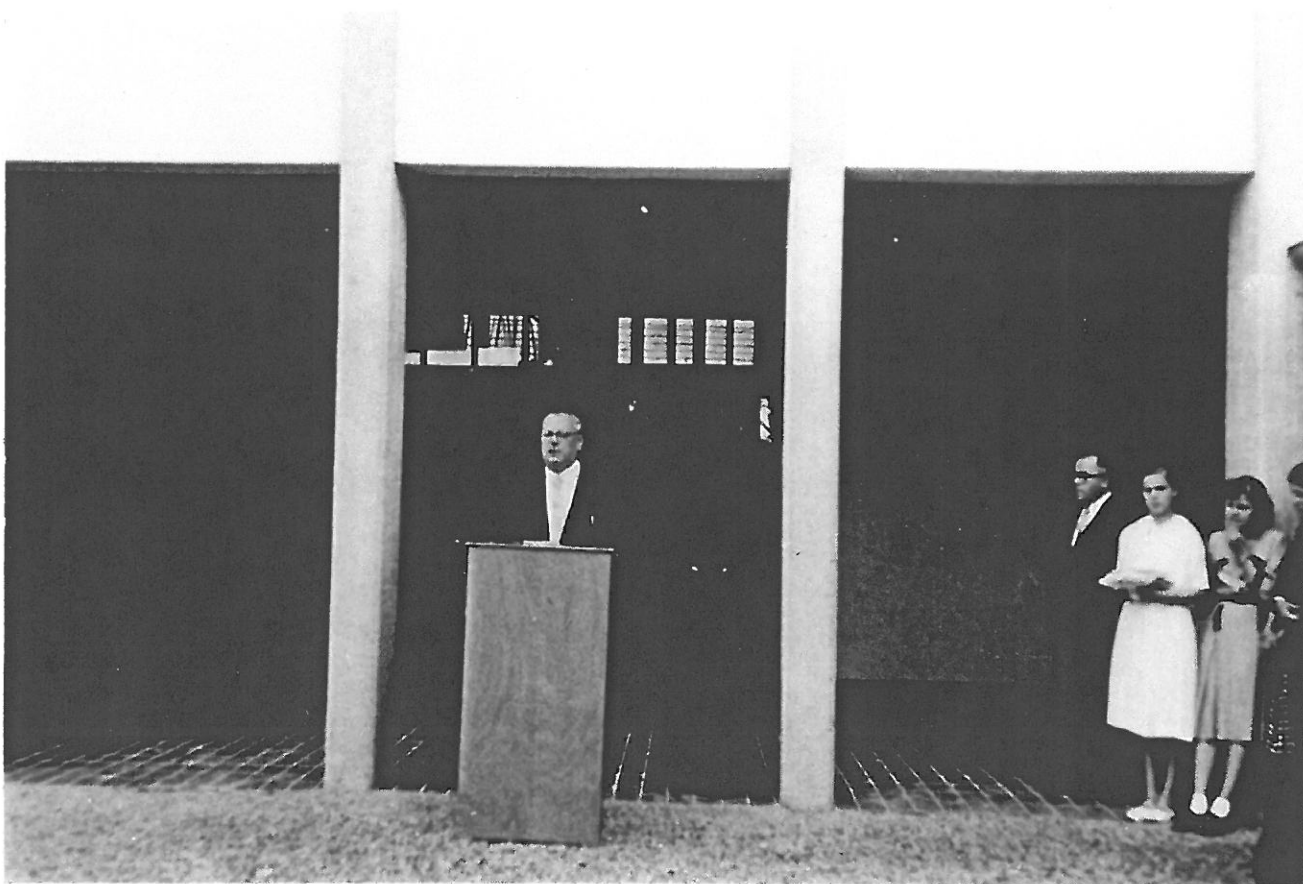


Abb. 13

Bürgermeister Beck bei der Einweihung der neuen Volksschule am 29.8.1954, rechts Schulleiter Stitz.



Abb. 14

Straßdorf 1954 mit dem neuen Schulhaus.

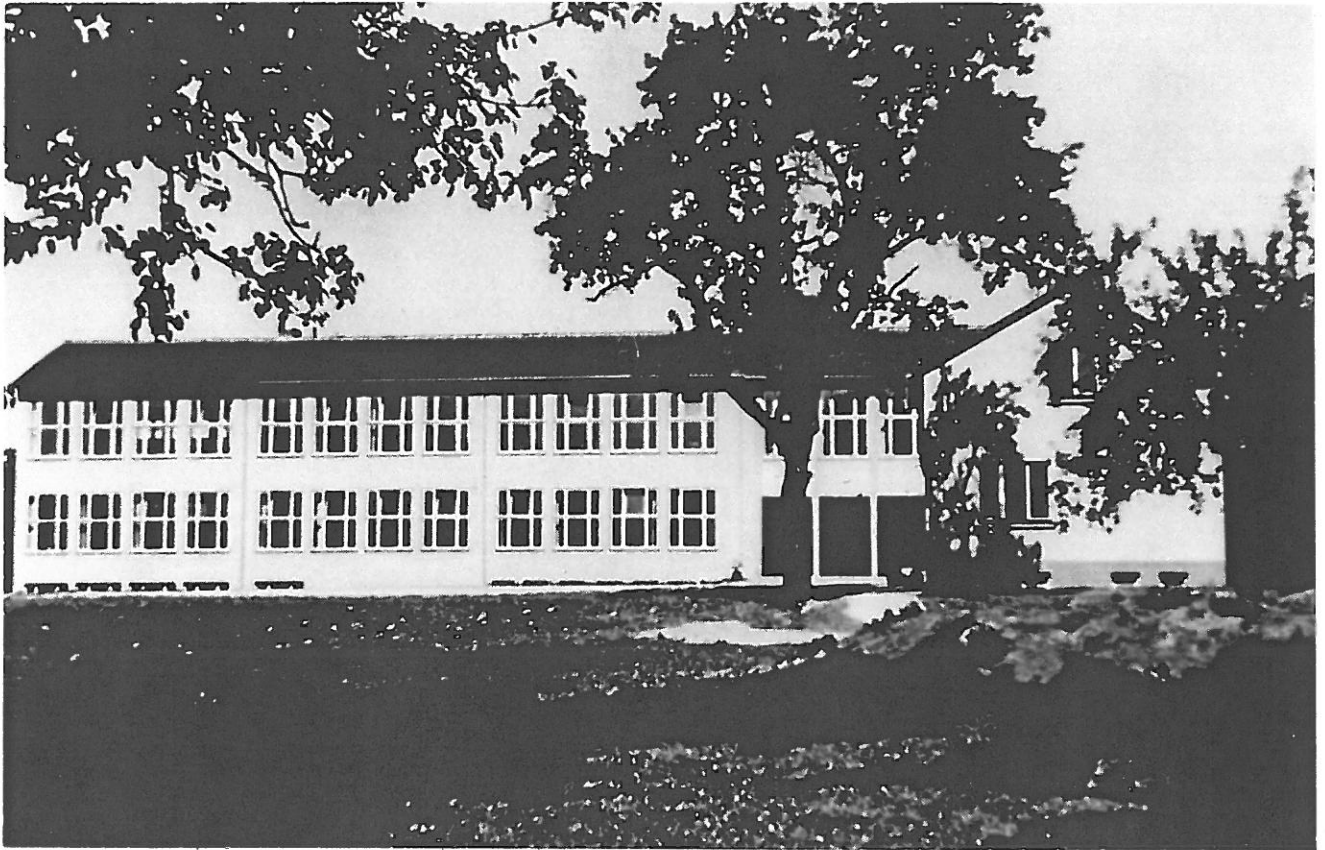


Abb. 15
Das 1953/54 erbaute Schulhaus mit Hausmeisterwohnung.



Abb. 16
Die 1954 - 56 erbaute Turnhalle

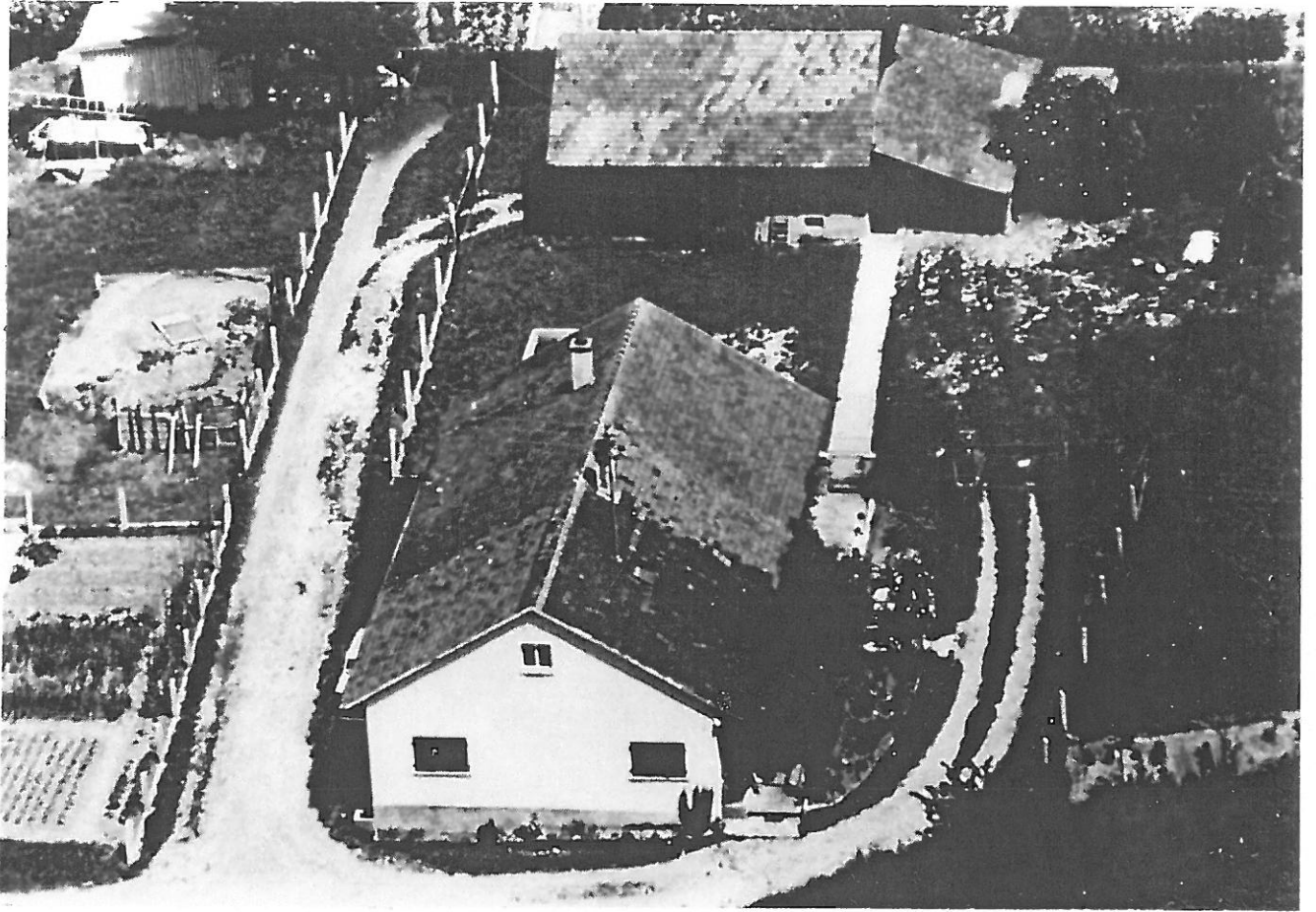


Abb. 17

Das Baugelände für die Hauptschule von Süden:
Vorne das Haus Lück mit Scheune, dahinter die Kleingartenanlage,
links der Garten von Karl Reißmüller.

Erster Spatenstich für die Hauptschule im September 1967



Abb. 17a

Bgm. Walheim, Architekt Schöne, Herr Senger

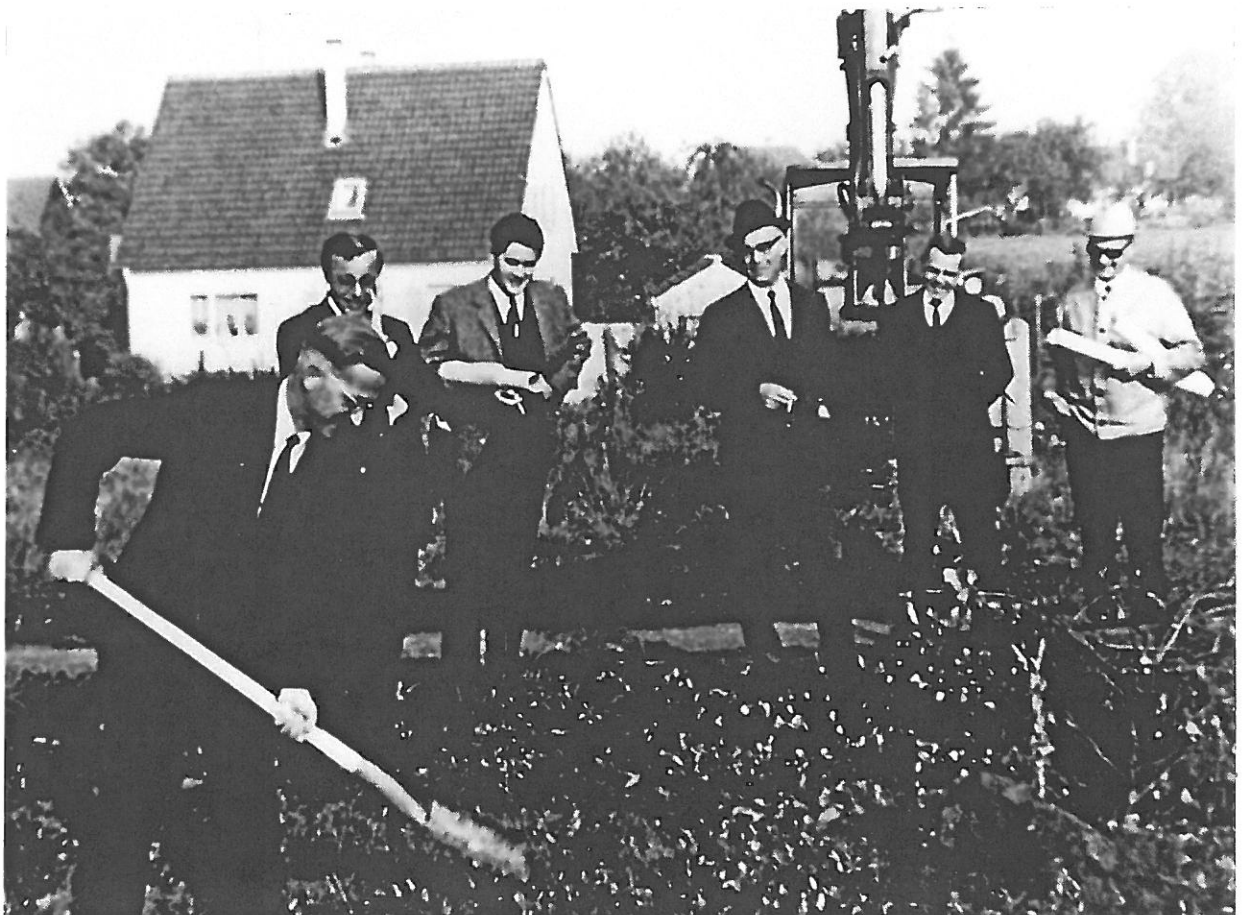


Abb. 18

Rektor Bader

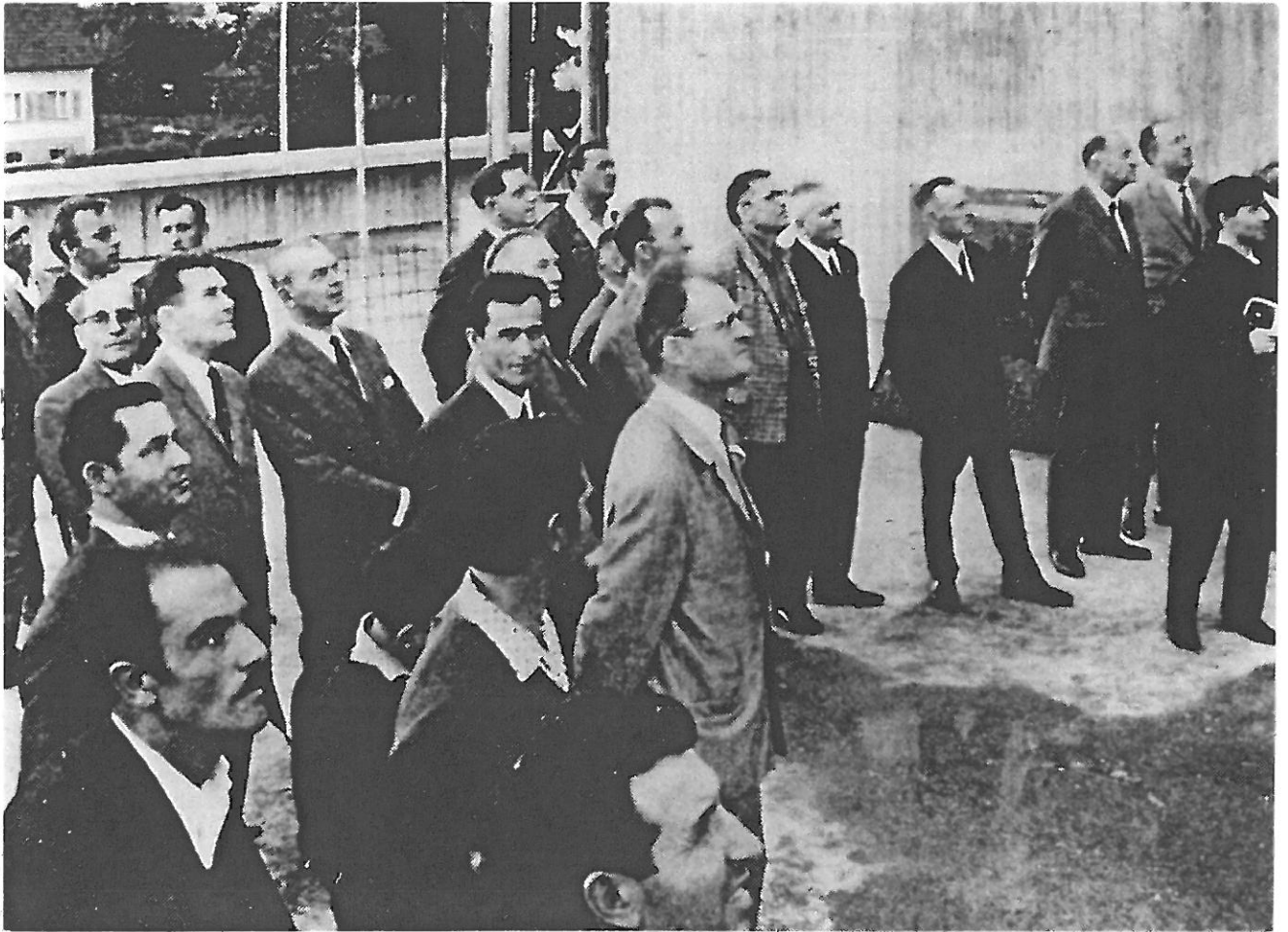


Abb. 19

Richtfest am 21.6.1968

Namen, siehe Rückseite!

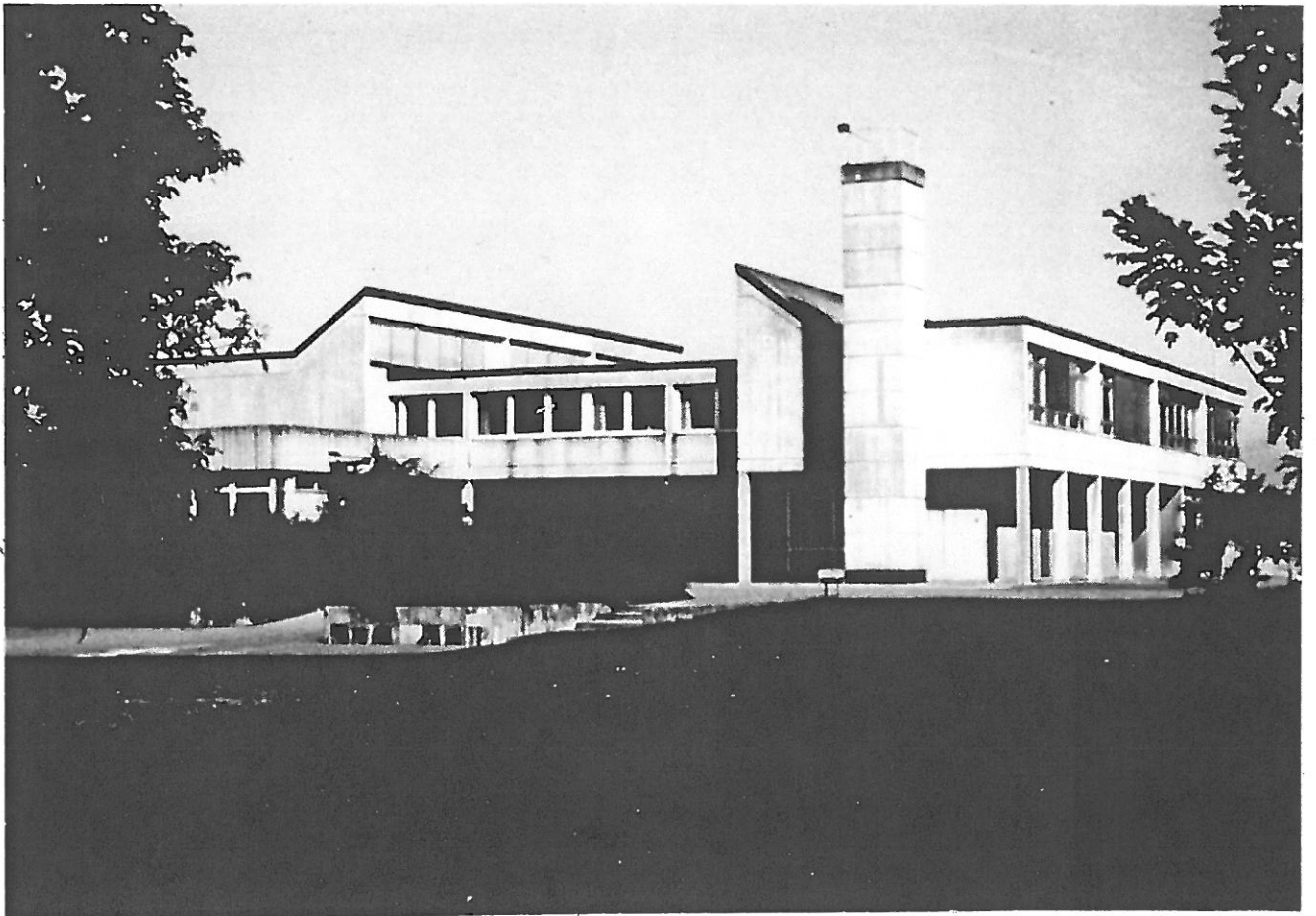


Abb. 20

Einweihung am 19.7.1969



Richtfest d. Hauptschule, 21.6.68

- 1 Oberlehrer Victor Baur
- 2 Konrektor Erich Köditz
- 3 Gemeinderat Josef Neumann
- 4 Bürgermeister Kurt Walheim
- 5 Gemeinderat August Rommel
- 6 Gemeinderat Anton Klotzbücher
- 7 Architekt Schöne



Abb. 21

Hausmeister Josef Heinrich



Abb. 22

Schulsekretärin Sieglinde Wahl

" Jugend trainiert für Olympia "



Abb. 23 Die Leichtathletik-Mannschaft der Römerschule 1979
im Olympiastadion in Berlin



Abb. 24 Ankunft am Bahnhof Straßdorf



Abb. 25

Bei den Oberschulamtsmeisterschaften 1982 in Crailsheim wurde die Mädchenmannschaft mit großem Vorsprung Sieger

Hintere Reihe von links: Rektor Bader, Katja Schreier, Sandra Gische, Donatella Esposto, Karin Nagel, Gabi Brüggemann, OL Ritt.

vorne: OL Meissner, Tanja Wenzel, Petra Bauchert, Ines Hämmerle, Corina Dressler, Andrea Schott.

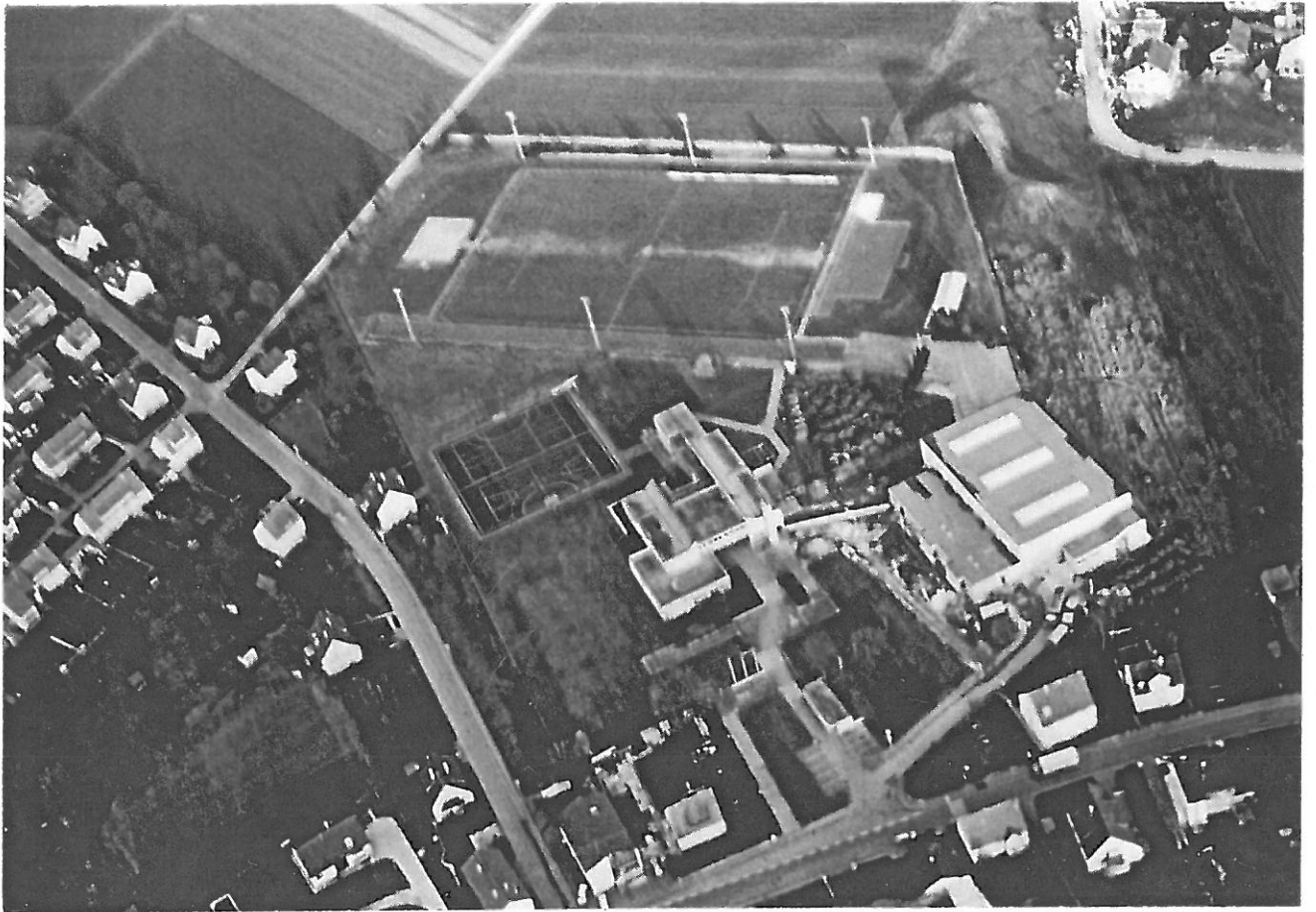


Abb. 26

Schulgrundstück Hauptschule, Sportplatz und die im Bau befindliche Römersporthalle 1981 (Luftaufnahme).

Pflanzung der Römerlinde im Frühjahr 1985

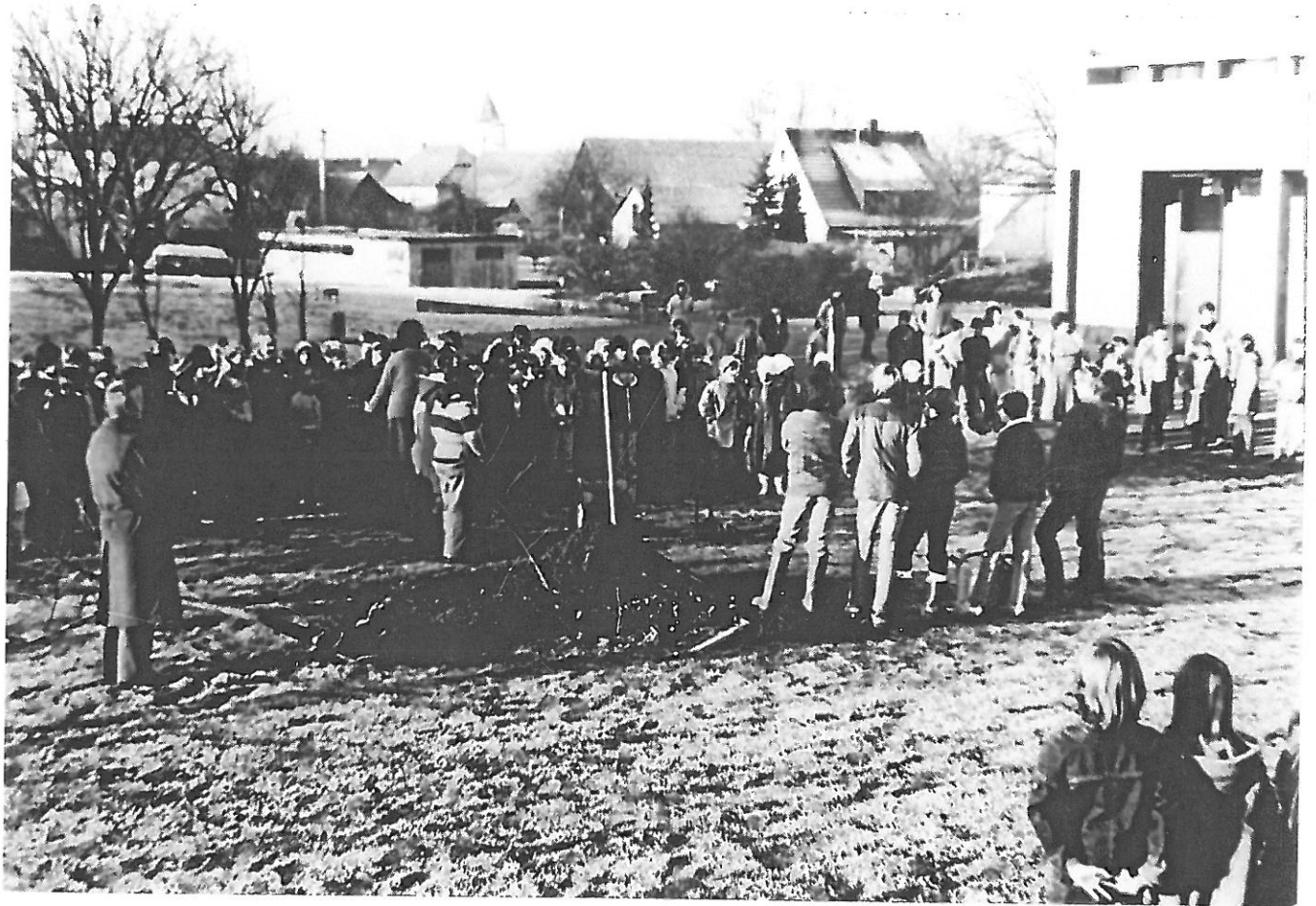


Abb. 27



Abb. 28 Rektor Bader

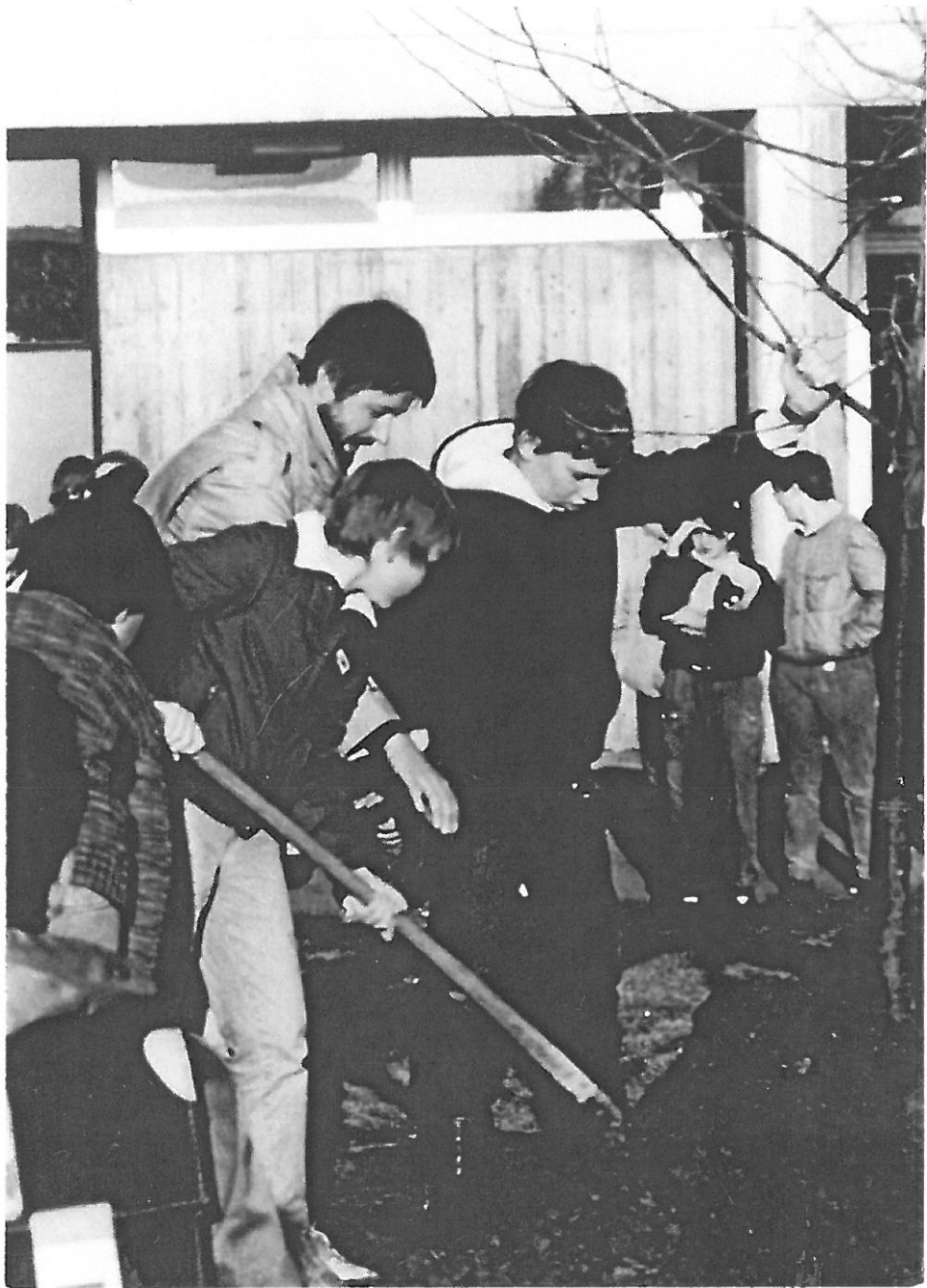


Abb. 29 Konrektor Reubold mit seinen Helfern

Jugend-Wettbewerb des Landesverbandes für das Stukkateurhandwerk
Baden- Württemberg

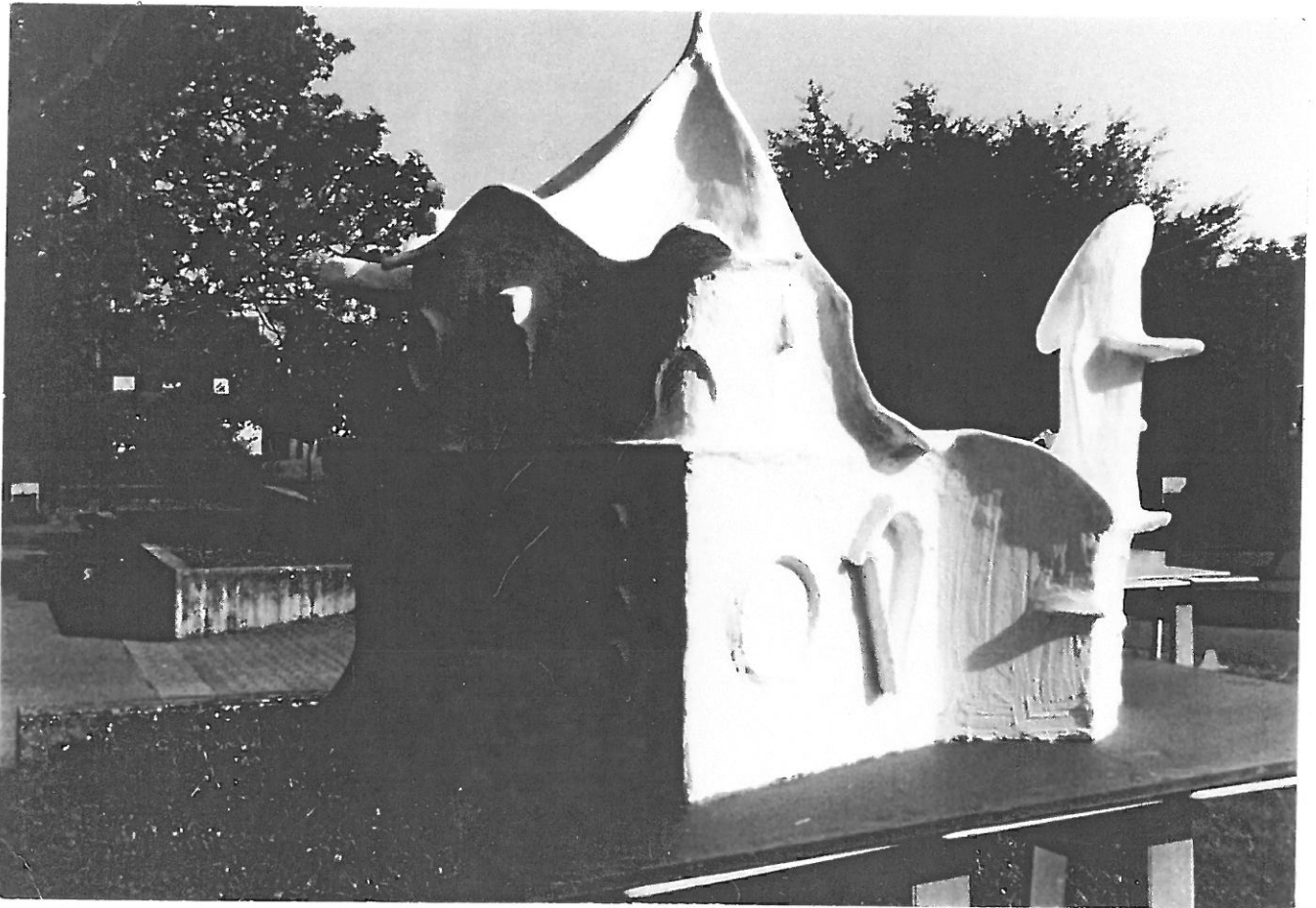


Abb. 30

Dieses Modell, vollplastisch aus Gips hergestellt, erhielt auf Landes-
ebene einen 1. Preis.

S c h u l l e i t e r d e r S c h u l e S t r a ß d o r f a b 1 9 4 5



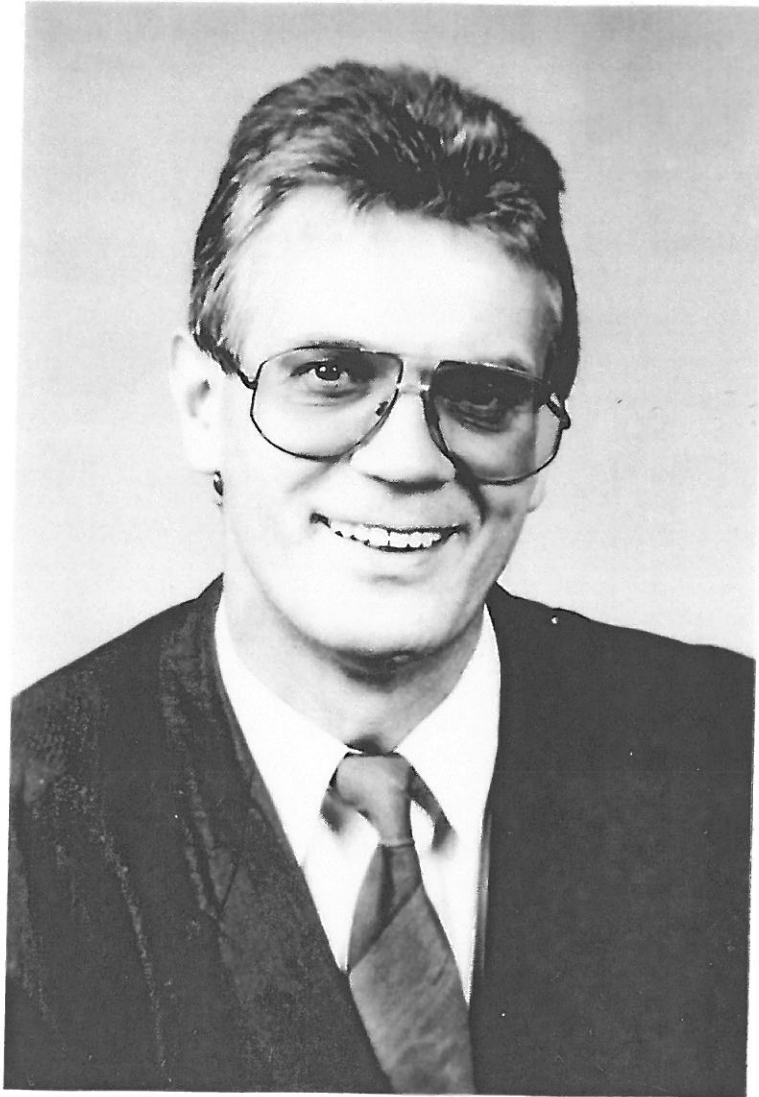
R e k t o r H e r m a n n S t i t z

1 9 4 5 . - 1 9 6 6



Rektor Otto B a d e r
1967 - 1988





Rektor Roland K i e n h ö f e r
ab 1989